

So machen wir das.

Konzeption

Deutsches Rotes Kreuz Bewegungskindertageseinrichtung Holm



**Aus glücklichen Kindern
werden glückliche Erwachsene**
Unsere Kitas in Schleswig-Holstein



Vorwort

Vorwort des Trägers

Die vor Ihnen liegende Konzeption beschreibt den aktuellen Stand der pädagogischen Arbeit in den Kindertageseinrichtungen in der Trägerschaft des Deutschen Roten Kreuz Kreisverband Pinneberg e.V.. Die Konzeption hat das Ziel unsere Arbeit transparent und nachvollziehbar zu machen und soll Eltern Orientierungshilfe geben.

Die Anforderungen an die Arbeitsinhalte und -qualität von Kindertageseinrichtungen sind in den letzten Jahren deutlich angestiegen. Zu nennen sind unter anderem die Leitlinien zum Bildungsauftrag des Landes Schleswig-Holstein, der § 8a SGB VIII und § 9 des Kinderschutzgesetzes zum Kindeswohl.

Um die Anforderungen zum Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag mit hoher Qualität zu erfüllen und unsere Arbeit für die Öffentlichkeit transparenter zu gestalten, wurde ein einheitliches Profil für unsere Kindertageseinrichtungen und eine gemeinsame Rahmenkonzeption entwickelt. Die Ergebnisse sind in die vorliegende Konzeption implementiert und werden in allen unseren Kindertageseinrichtungen gelebt.

Die vorliegende Konzeption besteht aus einem gemeinsamen Teil, der für alle Kindertageseinrichtungen des Deutschen Roten Kreuzes gültig ist. An dieser Stelle soll ein für das Deutsche Rote Kreuz typischer Profilbaustein, die „Gesundheitsförderung“, stellvertretend genannt sein. Der andere Teil, der die konkrete Arbeit vor Ort und Umsetzung der pädagogischen Arbeit in der Kindertageseinrichtung beschreibt, ist von dem Team der Kindertageseinrichtung individuell erstellt.

Jede Kindertageseinrichtung unter der Trägerschaft des Deutschen Roten Kreuz Kreisverband Pinneberg e.V. wird diese schriftliche Konzeption in regelmäßigen Abständen überprüfen und aktualisieren.

Wir danken allen Beteiligten, die zur Entwicklung dieser Konzeption beigetragen haben, den Teams in den Kindertageseinrichtungen und besonders unseren Kindertageseinrichtungsleitungskräften, die viel Engagement und Zeit in die Fertigstellung der Rahmenkonzeption und des Profils investiert haben. Mit unserer Vielfalt und Größe von Kindertageseinrichtungen bieten wir eine starke Gemeinschaft. Diese Kombination gibt Mitarbeiter/innen, Eltern, Gemeinden und Kommunen Sicherheit durch unsere langjährige Erfahrung und Professionalität.

Unser Dank gilt auch der Fachberaterin Frau Sylvia Vette-Rüggen, die der Rahmenkonzeption den schriftlichen Feinschliff gegeben hat und dem Marketingberater Herrn Jan- Hendrik Köhler- Arp für seine professionelle Unterstützung bei der Profilbildung.

Reinhold Kinle

Geschäftsführer des Deutschen Roten Kreuz Kreisverbandes Pinneberg e.V.

Liebe Eltern, liebe Leser

wir freuen uns, Ihnen unsere aktualisierte Konzeption präsentieren zu können. Sie ist nun mit der Rahmenkonzeption der DRK Kindertageseinrichtungen im Kreis Pinneberg verbunden

Weil wir wissen, wie wichtig Bewegung für die Gesamtentwicklung eines Kindes ist, arbeiten wir mit unserem **speziellen Bewegungskonzept**, das bedeutet wir bieten den Kindern in unserer Einrichtung besonders viele Herausforderungen und verschiedene Möglichkeiten für ihre motorische und geistige Entwicklung.

Unsere Kita ist als **Bewegungskindertageseinrichtung** zertifiziert, das heißt, alle Mitarbeiterin verfügen über eine psychomotorische Zusatzausbildung.

Unsere Räume und unser Außengelände sind mit Geräten und Material zum Schwerpunkt Bewegung ausgestattet und wir nutzen die große Turnhalle der benachbarten Grundschule. Wir bieten Baden, Therapeutisches Reiten, Waldtage und Kinderyoga an.

Wir kooperieren mit dem Sportverein TSV Holm.

Wir sind der festen Überzeugung, dass die **motorische Entwicklung** zentrale Bedeutung für die gesamte Persönlichkeitsentwicklung hat. Sie ist die Basis für alles weitere Lernen.

Wissenschaftliche Erkenntnisse zeigen, dass Bewegungseinschränkungen in der frühen Kindheit Auswirkungen auf die soziale, kognitive und sprachliche Entwicklung haben, sie können zu Auffälligkeiten und Defiziten in der kindlichen Entwicklung führen.

Es ist uns darüber hinaus wichtig, eine Atmosphäre zu schaffen:

- in der Vertrauen und Lebensfreude herrschen
- in der die Kinder entdecken, experimentieren und ihre Kreativität entfalten können.
- in der die Kinder entspannt und fröhlich in einer Gemeinschaft miteinander spielen und lernen können

Daran mitwirken zu können, dass die Kinder sich zu fröhlichen, ausgeglichenen selbstbewussten Menschen entwickeln können, ist unserem Team ein Herzensanliegen!

Bei allen Entscheidungsfreiheiten, die wir den Kindern lassen, brauchen sie aber auch Regeln und klare Grenzen. Und sie brauchen Ihre Eltern.

Alle Kinder brauchen die Liebe und Anerkennung ihrer Eltern und das Gefühl, dass ihr Spielen, ihre Selbstbildung und ihre Arbeiten ernst genommen werden. Denn Sie, liebe Eltern, sind für das seelische und leibliche Wohl der Kinder verantwortlich.

Wir arbeiten zum Wohl Ihrer Kinder familienergänzend!

Wir freuen uns, dass unsere Konzeption überarbeitet ist und hoffen, dass wir Ihnen einen Einblick in die Grundsätze unserer Arbeit mit den Kindern und besonders in unser spezielles Bewegungskonzept geben können.

Das Team der DRK-Kindertagesstätte Holm

Inhaltsverzeichnis

1. Vorstellung der Kita

2. Träger

- 2.1. Die sieben Grundsätze des Deutschen Roten Kreuz
- 2.2. Der Weltrotkreuz - Tag

3. Bild vom Kind

- 3.1. Unser Bild vom Kind
- 3.2. Rahmenbedingungen von Kindheit heute
- 3.3. Unsere Rolle als pädagogisches Fachpersonal

4. Pädagogische Ziele

- 4.1. Selbstkompetenz
- 4.2. Sozialkompetenz
- 4.3. Motorische Kompetenz
- 4.4. Sprachkompetenz
- 4.5. Lernkompetenz, Sach-, Methoden- und Mathematisch-logische Kompetenz
- 4.6. Spezielle Ziele für die Krippenkinder
- 4.7. Beobachtung & Dokumentation

5. Pädagogische Arbeit

Situationsorientierter Bildungsansatz

- 5.1. Die Eingewöhnung
- 5.2. Das Spiel: Freispielzeit = Selbstbildungszeit
- 5.3. Der Tagesablauf, Wochen- und Jahresstruktur, Rituale und Feste
- 5.4. Bildungsräume und ihre pädagogischen Möglichkeiten und das Außengelände
- 5.5. Möglichkeiten zur Selbstbildung in den Bildungsbereichen

6. Besondere Bildungsschwerpunkte

- 6.1. Unser besonderes Sprachkonzept und seine Umsetzung
- 6.2. Unser Schwerpunkt Bewegung
- 6.3. Profilbaustein Gesundheitsförderung
- 6.4. Teddy braucht Hilfe
- 6.5. Umgang mit der kindlichen Sexualität

7. Die Querschnittsdimensionen im Bildungsauftrag

- 7.1. Partizipation und ihre Umsetzung
- 7.2. Inklusion
- 7.3. Interkulturelle Arbeit
- 7.4. Bildung für Nachhaltigkeit
- 7.5. Gender- Geschlechtbewusste Arbeit mit Mädchen und Jungen
- 7.6. Lebensweltorientierung

8. Spezifische Gruppen

- 8.1. Die Krippe

9. Die Übergänge

- 9.1. Der Übergang von der Krippe in den Elementarbereich
- 9.2. Der Übergang vom Elementarbereich in die Schule

10. Das pädagogische Team

- 10.1. Zusammenarbeit im Team
- 10.2. Unsere Gruppenteams
- 10.3. Zusammenarbeit mit Praktikanten

11. Zusammenarbeit mit Eltern

- 11.1. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft
- 11.2. Grundsätze der Zusammenarbeit
- 11.3. Formen der Zusammenarbeit
- 11.4. Anforderung an die Eltern

12. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

- 12.1. innerhalb der Einrichtung
- 12.2. mit den Schulen
- 12.3. Vernetzung im Stadtteil/ in der Kommune

13. Qualitätsmanagement

- 13.1 Beschwerdemanagement

14. Unser Schutzauftrag zur Kindeswohlgefährdung

Impressum/ Nachwort

1. Vorstellung der Kita

DRK Bewegungs-Kindertageseinrichtung Holm

Lehmweg 8,
25488 Holm,
Telefon +49 (0) – 4103 88566
Telefax +49 (0) - 4103 1881419,
Mail: kita33@drk-kreis-pinneberg.de

Unser Träger ist das Deutsche Rote Kreuz, Kreisverband Pinneberg e.V.

Umgebung:

Unsere Kindertageseinrichtung befindet sich zentral in Holm, im Lehmweg 8. Holm ist ein Dorf mit überwiegend Einzelhausbebauung. In den letzten Jahren sind mehrere Neubaugebiete entstanden und viele Familien mit kleinen Kindern sind zugezogen.

Unsere Einrichtung ist für alle Kinder und Eltern sehr gut zu erreichen. In unmittelbarer Nähe befinden sich viele wichtige andere kommunale Einrichtungen, wie zum Beispiel die Grundschule, die Turnhalle, die freiwillige Feuerwehr und die Gemeindeverwaltung.

Weiter entfernt, aber für uns gut erreichbar sind auch die „Holmer Sandberge“, die für unseren bewegungspädagogischen Ansatz ein besonders wichtiges Areal darstellen..

Die gute Busanbindung nutzen wir, um mit den Kindern zum heilpädagogischen Reiten und Voltigieren nach Waldenau zu fahren.

Struktur

In unserer viergruppigen Kindertageseinrichtung betreuen wir zur Zeit ca. 75 Kinder, davon 65 Elementar- und 10 Krippenkinder.

11 pädagogische Mitarbeiterinnen betreuen in 3 altersgemischten Gruppen 3 – 6 jährige und in einer Krippe 1 – 3 jährige Kinder.

In unserer Arbeit unterstützen uns unsere hauswirtschaftliche Mitarbeiterin und unser Hausmeister.

Betreuungszeiten:

Wir verfügen über flexible Betreuungsmöglichkeiten täglich von 7.30 Uhr bis 17.00 Uhr

Frühdienst ab 7.30 Uhr auch für die Krippe

Vormittagsgruppen 8.00 Uhr bis 12.00 Uhr

Mittagsbetreuung zwischen 12.00 Uhr und 14.00 Uhr

Nachmittagsgruppe 14.00 Uhr bis 17.00 Uhr

Ganztägige Betreuung 8.00 Uhr bis 17.00 Uhr

(wahlweise 2, 3 oder 5 Tage die Woche möglich)

Krippe 8.00 Uhr bis 14.00 Uhr

Spätdienst 14:00 Uhr bis 15:00 Uhr

Mittagsessen wird für die Kinder im Elementarbereich ab 12.00 Uhr angeboten.

Für die Krippe ab 11:00 Uhr.

Ferien:

In den Sommerferien bleibt unsere Einrichtung nur zwei Wochen geschlossen, in dieser Zeit bieten wir Betreuung in einer Notgruppe an.

Die Krippe ist in der Ferienzeit durchgängig geöffnet.

In den Weihnachtsferien ist unsere Kita eine Woche geschlossen.

2. Unser Träger

Das Deutsche Rote Kreuz ist eine weltweit tätige Gemeinschaft, die im Zeichen der Rotkreuzbewegung auf Bundes-, Landes-, Bezirks-, Kreis- und Ortsverbandsebene arbeitet.

Der Kreisverband Pinneberg ist Träger von 16 Kindertageseinrichtungen.

Er unterhält darüber hinaus Sozialstationen, Begegnungsstätten, Kontaktstellen für Selbsthilfegruppen ambulante Pflege, Tages- und Seniorensitze.

Unser Handeln in den Kindertageseinrichtungen wird bestimmt durch die sieben Grundsätze des Deutschen Roten Kreuzes. Die Werte, die sich aus den Grundsätzen ableiten lassen, bilden die Grundhaltung unserer täglichen Arbeit.

2.1. Die sieben Grundsätze des Deutschen Roten Kreuzes

Menschlichkeit:

Im Zeichen der Menschlichkeit, setzen wir uns für das Leben, die Würde, die Gesundheit, das Wohlergehen und die Rechte aller am Entwicklungsprozess beteiligten Personen ein.

Wir achten Menschen als eigenständige Persönlichkeiten.

Unabhängigkeit:

Wir sind in unserem Handeln, unabhängig von politischen, weltanschaulichen und religiösen Vorgaben.

Freiwilligkeit:

Wir leben mit den Kindern in einem Klima von freiwilliger Hilfsbereitschaft.

Neutralität:

Wir behandeln alle Menschen gleich, unabhängig von ihrer Herkunft oder gesellschaftlichen Stellung.

Unparteilichkeit:

Wir arbeiten aus einer beobachtenden, neutralen Position heraus.

Durch offene Gespräche mit den Kindern in der Gruppe gestalten wir Möglichkeiten der Verständigung für ein friedliches Zusammenleben.

Universalität:

Wir wertschätzen alle Kulturen und Menschen in ihrer Einzigartigkeit.

Einheit:

Wir, die Einrichtungen des Deutschen Roten Kreuzes, haben ein einheitliches Kindbild und verfolgen gemeinsame Ziele in der Arbeit mit den Kindern.

2.2 Der Weltrotkreuz- Tag

Der **Weltrotkreuztag** ist ein internationaler Gedenk- und Feiertag. Er wird jedes Jahr am 08. Mai, dem Geburtstag von Henry Dunant, begangen. Henry Dunant ist der Begründer der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung.

Der Weltrotkreuztag symbolisiert einen Tag des Friedens, der Menschlichkeit und des Helfens. In allen DRK Kindertageseinrichtungen finden zu diesem Anlass alljährlich besondere Aktionen statt, z.B.:

- Erzählen über Henry Dunant, den Begründer des DRK
- Projektarbeit zum Thema „Helfen“
- Erste Hilfe Kurse für Schulkinder
- Aktionen zu „Teddy braucht Hilfe“
- Besuch des Rot Kreuz Museums

3. Bild vom Kind

Kinder

Kinder wollen sich bewegen,
Kindern macht Bewegung Spaß,
weil sie so die Welt erleben,
Menschen, Tiere, Blumen, Gras.

Kinder wollen laufen, springen,
kullern, klettern und sich dreh´n,
wollen tanzen, lärmern, singen,
mutig mal ganz oben steh´n,
ihren Körper so entdecken,
und ihm immer mehr vertrau´n
wollen tasten, riechen, schmecken
und entdeckend hören, schau´n,
fühlen wach mit allen Sinnen
innere Bewegung – Glück.

Laßt die Kinder dies gewinnen
Und erleben Stück für Stück!

Karin Schaffner

Unser Bild vom Kind ist die Grundlage für unsere pädagogische Arbeit, alles ergibt sich daraus, unser **spezielles Bewegungskonzept**, die pädagogischen Ziele, unsere Gestaltung der Räume, des Außengeländes und des pädagogischen Alltags.

3.1. Unser Bild vom Kind

Das Kind ist eine einzigartige Persönlichkeit. Es entwickelt sich auf seine Weise, in seinem Tempo, zu seiner Zeit. Es ist "Akteur seiner eigenen Entwicklung" und macht sich sein Bild von der Welt.

Jedes Kind ist neugierig und spontan, es bildet sich selbst. Das tut es, indem es:

- sich ausprobiert und experimentiert
- sich auf seine Weise ausdrückt
- nachahmt, was es hört und sieht
- sich auseinandersetzt und auch einmal in Widerstand geht
- fordert und provoziert

Um sich ganzheitlich entwickeln und **sich selbst bilden zu können**, braucht es:

- zuverlässige Erwachsene, die sichere Bindungen mit ihnen eingehen
- Bezugspersonen, die Vorbild sind
- Vertrauen und Wertschätzung
- Zuwendung und Körperkontakt
- Freiräume, Ruhe und Zeit
- Bewegung, auch in der Natur
- freies selbst bestimmtes Spiel
- Orientierung durch klare Regeln und Grenzen und wiederkehrende Rituale
- Impulse, Anregungen und Lernanreize
- Lob und Anerkennung

Kinder brauchen andere Kinder, Freunde, mit denen sie spielen und lernen und sich ausprobieren können.



3.2. Rahmenbedingungen von Kindheit heute

Kinder wachsen heute in einer Gesellschaft auf, die sich rasant entwickelt, Rahmenbedingungen von familiärem Leben, Arbeit, Technik und Freizeit haben sich in den letzten Jahrzehnten sehr verändert.

Das Tempo des Lebens hat sich erhöht, alles muss schnell gehen, auch Kindergartenkinder müssen schon "funktionieren". Die Zeit vieler Kinder ist verplant, statt draußen frei spielen zu können, haben sie in den frühen Jahren schon diverse Termine am Nachmittag.

Dies wirkt sich auf das Aufwachsen und die Entwicklung der Kinder aus.

Viele Kinder erleben **zuviel**:

- **verplante Zeit**, dadurch wenig Zeit für freies Spiel, für Langweile und ungeplante Kreativität
- **mit dem Auto gefahren werden**, statt zu Fuß zu gehen
- **Konsum, Animation und Medienkonsum**, das macht sie reaktiv
- **Lernanforderung** durch frühe **Leistungsorientierung**

Viele Kinder leben in **Lebensbedingungen**, in denen sie **wenig oder zuwenig**:

- **Zeit und Spontantät** für Kontakte und Spiel mit anderen Kindern haben
- **Bewegung** haben
- **draußen in der Natur** spielen können
- **Risiko** eingehen und **eigene Fehler** machen dürfen
- **Gemeinschaft** erleben, wie z.B. beim Essen in der Familie

Mit unserer Herangehensweise an die pädagogische Arbeit wollen wir familienergänzend auf diese Situation der Kinder positiv einwirken.

3.3. Unsere Rolle als pädagogisches Fachpersonal

Wir verstehen uns als **Bildungsbegleiter/innen** und verlässliche **Bindungspersonen** für die Kinder.

Wir sind für die Kinder da, als Spielpartner/in, Impulsgeber/in, Vorleser/in und Helfer/in. Wir unterstützen die Kinder, in dem wir uns zurücknehmen und ihnen dabei helfen, es selbst zu tun.

Wir lassen ihnen Zeit sich auszuprobieren, Fehler zu machen und daraus zu lernen. Wir hören den Kindern zu, gehen in den Dialog und bieten ihnen Reibungsfläche. Wir bieten ihnen klare Strukturen und wenn nötig setzen wir Grenzen und handeln mit den Kindern verständliche Regeln aus.

4. Pädagogische Ziele

Die Zeit in der Kindertageseinrichtung dient der Lebensvorbereitung. Die Kinder erweitern ihren Erlebnisraum von der Familie in die Kindertageseinrichtung. Sie finden hier die Rahmenbedingungen, sich ganzheitlich entwickeln und sich in einer Gruppe mit anderen Menschen, Kindern und Erwachsenen, auseinandersetzen zu können. Die Zielsetzung unserer Arbeit bezieht sich auf die Begleitung und Förderung der Kinder bei der Entwicklung der folgenden Kompetenzen.

4.1. Selbstkompetenz

Selbsttätiges Handeln ist die Voraussetzung für Selbstvertrauen und Ich-Stärke. Ein selbstkompetentes Kind ist mutig und traut sich Dinge allein zu, es kann altersgemäße Aufgaben übernehmen und ist im lebenspraktischen Bereich selbstständig.

Ein Kind ist **ICH- stark**, wenn es z.B. dazu in der Lage ist:

- seine Bedürfnisse wahrzunehmen und auszudrücken
- seine Gefühle wahrzunehmen und zu zeigen
- sich in der Gruppe zu behaupten
- vor anderen frei zu sprechen
- „nein“ zu sagen

Es ist z.B. **selbstständig**, wenn:

- es sich an- bzw. umziehen kann
- es Körperpflege und Hygieneregeln beherrscht
- es eigene Entscheidungen treffen kann, wo und mit wem es sich beschäftigen will
- es sich selbstständig im ganzen Haus und auf dem Außengelände bewegen kann

In unserer Einrichtung ermutigen wir die Kinder zur Selbstständigkeit und geben ihnen die Möglichkeit, Akteure ihrer eigenen Entwicklung zu sein.

4.2. Sozialkompetenz

Soziales Lernen ist die Grundvoraussetzung für das Zusammenleben in einer Gemeinschaft. Die Kindertageseinrichtung ist Ort des sozialen Lernens. In der Gruppe machen die Kinder ihre ersten Erfahrungen in einem Umfeld mit vielen Menschen.

Hier können sie sich im Alltag als soziales Wesen wahrnehmen, ein starkes ICH im Wechselspiel mit anderen Kindern und Erwachsenen entwickeln, sich in der Gruppe etwas zutrauen, aber auch lernen sich zurückzunehmen. Jeden Tag müssen sie ihren Platz im Miteinander der Gruppe finden, die Kinder lernen miteinander und voneinander.

Für das Zusammenleben in einer Gruppe brauchen die Kinder Orientierung und Struktur z.B. durch Regeln, sie lernen Regeln einzuhalten und aufeinander

Rücksicht zu nehmen. Damit Kinder die Regeln verstehen, ist es wichtig, sie an der Entwicklung von Regeln zu beteiligen.

Ein Kind ist sozialkompetent, wenn es z.B.:

- mit Kindern und Erwachsenen Kontakt aufnehmen kann, auch mit unbekanntem Personen
- sich in eine Gruppe einfügen, durchsetzen und angesprochen fühlen kann
- anderen helfen und Empathie für andere entwickeln kann
- Regeln beachten, in Frage stellen und neue Regeln aufstellen kann
- Absprachen treffen und einhalten kann
- Kompromisse schließen kann

Wir begleiten jedes Kind dabei, sozialkompetent zu werden, indem wir Vorbild sind, in der Gruppe für ein wertschätzendes Klima sorgen und jedes Kind individuell dabei unterstützen seine Lernschritte zu gehen.

4.3. Motorische Kompetenz

Bewegung ist die Basis für eine gesunde, ganzheitliche Entwicklung. Ein motorisch kompetentes Kind hat eine natürliche Bewegungsfreude und den Mut, immer wieder Bewegungsherausforderungen anzunehmen.

Ein Kind ist z.B. motorisch kompetent, wenn:

- es ein gutes Körperbewusstsein hat
- es einen gut ausgeprägten Gleichgewichtssinn hat
- es seine Bewegung koordinieren und steuern kann
- es rückwärtsgehen kann
- es seine Körpermitte kreuzen kann
- es seine Feinmotorik steuern, schneiden, einen Stift halten und den Pinzettengriff kann

Wir begleiten jedes Kind dabei, motorisch kompetent zu werden, in dem wir ihnen vielfältige Bewegungsherausforderungen zur Verfügung stellen und gezielte Angebote machen.

4.4. Sprachkompetenz

Ein sprachkompetentes Kind hat Freude am Sprechen und verfügt über einen alters angemessenen aktiven und passiven Wortschatz. Es hat Sprachverständnis und kann Anweisungen verstehen.

Ein Kind ist z.B. sprachkompetent, wenn:

- es klar und deutlich und in ganzen Sätzen sprechen kann
- es kreativ mit Sprache umgeht
- es etwas Gehörtes oder Erlebtes wiedergeben kann
- es Fragewörter benutzt
- es Grammatik richtig einsetzt, wie z.B. Mehrzahl bilden, Bindewörter nutzen, verschiedene Zeitformen bilden kann

Wir begleiten jedes Kind dabei, sprachlich kompetent zu werden, in dem wir ihm ein Sprachvorbild sind, Bilderbücher vorlesen, Lieder singen, Finger- und Sprachspiele sowie Reime und Gedichte anbieten.

4.5. Lernkompetenz

Ein lernkompetentes Kind ist wissbegierig, sucht Antworten auf seine Fragen und findet eigene Lösungswege. Es hat Freude am Spielen, entwickelt eigene Spielideen und ist dazu fähig, zu interpretieren und zu reflektieren.

Ein Kind ist z.B. lernkompetent, wenn:

- es Eigeninitiative entwickelt und offen auf Neues zugehen kann
- es sich konzentrieren kann
- es Ausdauer zeigt, d.h. sich über einen längeren Zeitraum mit einer Sache beschäftigen kann
- es gemachte Erfahrungen nutzen und auf Neues anwenden kann
- es Zusammenhänge herstellen kann
- es seine Merkfähigkeit entwickelt

Wir begleiten jedes Kind dabei, lernkompetent zu werden.

Lernkompetenz entwickelt das Kind, wenn es von Anfang an selbsttätig sein darf, durch eigene Aktivitäten und Experimente Erfahrungen machen kann, seine eigenen Fragen stellen und nach Lösungen suchen darf.

Sachkompetenz

Wir verstehen unter dem Ziel Sachkompetenz, dass jedes Kind sich in den verschiedenen Bildungsbereichen Sachwissen aneignen kann, das geschieht altersgemäß.

Ein Kind ist z.B. sachkompetent, wenn:

- es Zeiten und Kalender kennt
- es sich im Straßenverkehr auskennt
- es kulturelles Wissen angeeignet hat
- es Gefahren erkennt und sie altersgerecht einschätzen kann
- es wichtige Institutionen, wie Feuerwehr, Polizei kennt und deren Aufgaben benennen kann

Wir bieten den Kindern in unserem Rahmen und mit Unterstützung anderer Institutionen kindgerechtes Fachwissen an. Durch Fachbücher, Gespräche und themenorientierte Expeditionen ermöglichen wir es ihnen, sich altersgemäßes Allgemeinwissen anzueignen.

Methodenkompetenz

Wir verstehen unter dem Ziel Methodenkompetenz die Fähigkeit zur Anwendung bestimmter Lern- und Arbeitsmethoden, die zum Erwerb von Fertigkeiten, z.B. für die kreative Gestaltung wichtig sind.

Ein Kind ist z.B. methodenkompetent, wenn:

- es selbstständig Arbeitsabläufe beherrscht
- es planen und Planungen umsetzen kann
- es mit verschiedenem Material umgehen kann
- es Fertigkeiten, wie z.B. schneiden, kleben, Verschlüsse öffnen und schließen beherrscht
- es Werkzeuge kennt und sie sachgerecht einsetzen kann

Wir begleiten jedes Kind dabei, methodenkompetent zu werden, in dem wir ihm zeigen wie es geht, ihm ein Vorbild sind und ihm bei Bedarf Hilfestellung anbieten.

Mathematisch- logische Kompetenz

Wir verstehen unter dem Ziel der mathematisch- logischen Kompetenz, dass die Kinder eine räumliche Vorstellung haben, z.B. Symmetrie, vorne und hinten und logische Zusammenhänge herstellen und erfassen können.

Des Weiteren lernen die Kinder den Zahlenraum bis 20 kennen und zuordnen, sowie kleinere Mengen, ohne diese zu zählen, überschauen.

Wir begleiten und unterstützen die Kinder darin, ihre mathematisch- logische Kompetenz zu entwickeln, in dem wir mathematische Fragen der Kinder aufgreifen und sie im Alltag auf mathematische Phänomene aufmerksam machen, wie z.B.:

- beim Tischdecken im Alltag Mengen erfassen
- mit ihnen wiegen, messen, spiegeln
- mit ihnen Mengen, Formen anschauen und die Schwerkraft erforschen

4.6. Spezielle Ziele für die Krippenkinder

Unsere vorrangigen Ziele für die Krippenkinder sind, dass sie die Kompetenzen entwickeln, die sie brauchen, um mit 3 Jahren gut in den Elementarbereich wechseln zu können.

Wir unterstützen die Kinder darin zunehmend:

- selbständig im lebenspraktischen Bereich zu werden
- sich mit allen Sinnen zu erfahren und mit Material zu experimentieren
- mutig zu sein, unbekannte Dinge auszuprobieren,
- konzentriert an einer Gruppenaktivität teilzunehmen, z.B. beim Morgenkreis
- ihren Radius in der Kita zu erweitern und zu anderen Erwachsenen und Kindern Kontakt aufzunehmen

4.7. Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung ist ein wichtiger Teil unserer Arbeit und findet regelmäßig statt. Dabei geht es uns nicht nur um die entwicklungspsychologische Perspektive, sondern auch um den Blick auf die Themen der Kinder, ihre Talente und Interessen, die von den Erzieherinnen mit Aktivitäten und Projekten beantwortet werden.

Wir beobachten jedes Kind in den unterschiedlichen Situationen und dokumentieren dies kontinuierlich.

Wir nehmen auf diese Weise die aktuellen Selbstbildungsthemen des Kindes in den Blick und dokumentieren seinen aktuellen Entwicklungsstand.

Wir dokumentieren die Entwicklungsschritte jeden Kindes in regelmäßigen Abständen mit dem „**Baum der Erkenntnis**“ (der Schwedischen Beobachtungsdokumentation für Kinder von 1 bis 16 Jahren). Diese Beobachtungsdokumentation setzt an den Fähigkeiten des Kindes an, das Positive wird hervorgehoben und die zunehmenden Kompetenzen des Kindes werden sichtbar gemacht.

So ist es möglich, mit den Kindern und den Eltern die Lern- und Entwicklungsschritte zu würdigen und das Kind kann ein Bewusstsein dafür bekommen, wie es immer wieder neu in der sozialen Gruppe und in allen Bildungsbereichen dazu lernen und sich entwickeln kann.

Mit den Eltern tauschen wir uns über unsere Beobachtungen kontinuierlich in Tür- und Angelgesprächen aus. In Entwicklungsgesprächen besprechen wir, wo das Kind in seiner Entwicklung steht, welche Themen es beschäftigen und wie wir gemeinsam mit den Eltern das Kind optimal unterstützen und fördern können.

5. Pädagogische Arbeit

Unser Situationsorientierter Bildungsansatz

In unseren Einrichtungen arbeiten wir nach dem Situationsorientierten Bildungsansatz, wie er in den Rahmenrichtlinien des Deutschen Roten Kreuzes für unsere Kindertageseinrichtungen steht und nach dem Bildungsansatz, der in den Leitlinien zum Bildungsauftrag des Landes Schleswig-Holstein festgelegt ist. Dieser ganzheitliche Ansatz beinhaltet eine Herangehensweise an das Lernen der Kinder, der von ihrer Lebenswelt ausgeht und die Unterstützung ihrer Selbstbildung in den Mittelpunkt des pädagogischen Handelns stellt.

Wir pädagogische Fachkräfte orientieren uns an den Bedürfnissen der Kinder, ihren Erlebnissen und Erfahrungen und gehen auf ihre Themen ein. Wir holen jedes Kind dort ab, wo es steht und begleiten es familienunterstützend in seiner Entwicklung. Dabei werden die einzelnen Lebenssituationen jedes Kindes berücksichtigt.

Durch eine vorbereitete Umgebung und vielfältigem Materialangebot werden die Selbstbildungsprozesse der Kinder angeregt und gefördert. Räume mit anregendem Material, Bewegungs- und Ruhezeiten, die sie selbstbestimmt wahrnehmen können, eröffnen den Kindern reichhaltige Lern-, Entscheidungs- und Erlebnismöglichkeiten. In Aktivitäten in Kleingruppen, Projekten und gruppenübergreifenden Angeboten bieten wir den Kindern verschiedene entwicklungsfördernde Themen an.

Wir haben dabei die Aufgabe, aufgrund gezielter Beobachtungen die Themen der Kinder zu erkennen, diese aufzugreifen und dazu vertiefende Angebote zu entwickeln und anzubieten. Dabei achten wir darauf, den Kindern genügend Entscheidungs- und Handlungsspielraum zu lassen.

5.1. Die Eingewöhnung

Was bedeutet der Einstieg in den Kindergarten?

Eine hohe Anforderung an das Kind:

- die erste regelmäßige Trennung von den Eltern, (für die meisten Kinder.)
- die vertraute Umgebung zu verlassen und sich in einer neuen ungewohnten Umgebung zu recht zu finden.
- Vertrauen zu neuen Bezugspersonen aufzubauen.
- Teil einer bestehenden Gruppe zu werden.
- zu anderen Kindern Kontakte zu knüpfen.

Vieles ist neu und das kann das Kind verunsichern!

Deshalb gestalten wir einen bindungsorientierten Einstieg in den Kindergarten nach dem Berliner Modell. d.h. dass jedes Kind in den ersten Tagen, (in der Krippe mindestens zwei Wochen) in Begleitung seiner Eltern die neue Umgebung und die Erzieherinnen kennen lernen kann.

Kleine Kinder sind überfordert, wenn sie die vielfältigen, ungewohnten Situationen in einer Kita ohne den Schutz und die Nähe einer vertrauten Bindungsperson bewältigen müssen. Sie brauchen den Zugriff auf einen für sie vertrauten Menschen, wenn sie aus dem Gleichgewicht geraten, um sich wieder beruhigen zu können.*

Müssen Kinder solche Situationen allein bewältigen, dann kann verzweifertes Weinen Ausdruck für eine traumatisierende Trennungserfahrung sein. Je nach Situation des Kindes kann die Begleitung der Bindungsperson für wenige Tage notwendig sein, es kann aber möglicherweise eine längere Zeit dauern, bis sich das Kind auch ohne Mutter oder Vater in der Kita sicher fühlt.

Ein Zeichen für eine gelungene Eingewöhnungszeit ist, wenn sich das Kind von seiner Erzieherin trösten lässt.

Wir unterstützen jedes Kind individuell, um ihm einen sanften, auf seine eigenen Bedürfnisse abgestimmten Einstieg in den Kindergarten zu ermöglichen.

Die Kinder werden einige Tage von ihren Eltern in die Einrichtung begleitet. So haben sie die Möglichkeit, die neue Umgebung und die neuen Bezugspersonen mit einem sicheren familiären „Anker“ kennen zu lernen.

Für die unter Dreijährigen kann sich die von den Eltern begleitete Zeit verlängern, abhängig davon, ab wann sie sich von den Erzieherinnen beruhigen und trösten lassen können.

Die **Krippenkinder** werden in den ersten Tagen von den Eltern gewickelt und gefüttert. Wir Erzieherinnen übernehmen diese Aufgaben in Absprache nach und nach.

Die Löslösung der Kinder geschieht individuell, in Absprache mit den Eltern.

Für die Krippenkinder empfiehlt sich ein Eingewöhnungsablauf, bei dem die Eltern in den ersten Tagen wickeln und füttern und wir in Absprache die Aufgabe nach und nach übernehmen.

5.2. Das Spiel: Freispiel = Selbstbildungszeit

Das freie Spiel = Selbstbildung ist die Arbeit der Kinder, sie probieren sich aus, üben, trainieren und setzen sich mit vielen Themen auseinander. Sie lernen täglich sich zu entscheiden, mit wem, was, wo und womit sie sich beschäftigen wollen.

Im **freien Spiel bilden sich die Kinder selbst**, in dem sie z. B.

- in Rollenspielen eigene Ideen ausleben, dabei ihre Kreativität entwickeln, Alltagstätigkeiten einüben und Erlebtes verarbeiten
- mit vielfältigem Material Erfahrungen sammeln z.B. beim Kneten, Basteln und Werken
- sich im Konstruktionsbereich beim Bauen mit Bausteinen und unterschiedlichem Konstruktionsmaterial ausprobieren und Erfahrungen mit mathematischen und physikalischen Phänomenen machen
- Gesellschaftsspiele spielen, wie Memory, Obstgarten, Bilderlotto, Mensch ärgere dich nicht usw., dabei sich mit den Regeln im Zusammenspiel mit anderen Kindern auseinandersetzen
- in Spielsituationen mit anderen Kindern ihre sprachlichen Fähigkeiten weiter entwickeln
- sich in der Gruppe, im Haus und draußen frei bewegen und dazu Fahrzeuge und andere Möglichkeiten nutzen
- Bücher anschauen oder sich Vorlesen lassen und dadurch ihr Wissen erweitern
- draußen Umwelterfahrungen machen z.B. mit Naturmaterial oder Lupendosen

Im freien Spiel ergeben sich vielfältige Möglichkeiten zur Weiterentwicklung der Kinder für sich allein und mit anderen Kindern. Hier entwickeln sich soziale Kontakte und Freundschaften, die manchmal ein Leben lang halten.

Was machen die Kinder in der Freispiel-/Selbstbildungszeit?

Hier einige Beispiele, die Kinder:

- bewegen sich im ganzen Haus und draußen auf dem Außengelände und nutzen die verschiedenen Möglichkeiten, die es gibt (siehe Bewegungspädagogik)
- konstruieren Landschaften in der Bauecke, sie planen und bauen in Kooperation mit anderen
- spielen Rollenspiele in der Puppenecke und Verkleidungsspiele, sie schlüpfen in fremde Rollen, um sie auszuprobieren, zu wechseln, zu reflektieren und zu verändern.
- machen Brettspiele, sie spielen mit Zahlen, Farben, ordnen zu, sind reaktionsschnell (z.B. beim Memory)

Sie nutzen die Funktionsbereiche:

- für freies Malen, Basteln, Kneten,
- zum Musizieren,
- zum Werken,
- zum Bilder betrachten & Lesen,
- für Wasserexperimente und Sandspiele

Die Erzieherin begleitet und beobachtet die Kinder dabei und ermutigt oder unterstützt, wo die Kinder es wünschen und brauchen.

Das freie Frühstück

Das freie Frühstück bedeutet, dass die Kinder – in einem bestimmten Zeitrahmen - frei wählen können, wann sie frühstücken möchten. Die Erzieherin deckt zu Anfang des Kita Tages gemeinsam mit den Kindern den Frühstückstisch. Sie achtet darauf, dass die vereinbarten Tischregeln (am Tisch sitzen bleiben, nicht mit vollem Mund sprechen, nicht mit Essen matschen, etc.) von den Kindern eingehalten werden und jedes Kind am Vormittag bis ca. 10 Uhr gefrühstückt hat. Dies ist besonders bei Kindern, die sehr intensiv im Spiel vertieft sind und deshalb Schwierigkeiten haben, sich die Ruhe und Zeit für ein gemütliches Frühstück zu nehmen.

Im Folgenden möchten wir den Ablauf des täglich stattfindenden Frühstücks in unserer Kita näher beschreiben und die damit verbundenen Lernchancen der Kinder deutlich machen.

Die Kinder haben die Gelegenheit:

1. ihr Hungergefühl wahrzunehmen ⇒ Wahrnehmen des eigenen Körpers und Erkennen der eigenen Bedürfnisse
2. Entscheidungen zu treffen; Ich will jetzt frühstücken
⇒ Kognitive und Selbstkompetenzentwicklung
3. zu überlegen, „mit wem will ich essen?“
⇒ Selbst- und Sozialkompetenzentwicklung
4. Freunde zu fragen, ob sie mit frühstücken möchten und Absprachen treffen ⇒ kognitive, Sprach- und soziale Kompetenzentwicklung
5. Hände waschen zu gehen
⇒ Hygieneerziehung
6. gemeinsam die Rucksäcke aus der Garderobe zu holen
⇒ Feinmotorische und methodische Handlungskompetenz
7. Rucksäcke an den Stuhl zu hängen und Brotdosen herauszuholen
⇒ Entwicklung der Feinmotorik
8. Essen aus den Dosen zu nehmen, auf den Teller zu legen und Dosen wieder zurück in den Rucksack zu legen ⇒ Selbstkompetenz und Entwicklung der Feinmotorik
9. sich selbst etwas zu trinken eingießen ⇒ Entwicklung der Ich-Kompetenz, der Entwicklung der Feinmotorik, der Kraftdosierung und der Auge-Hand-Koordination
10. sich beim gemeinsamen Frühstück zu unterhalten ⇒ Sprach- und soziale Kompetenzentwicklung
11. Essensreste wieder in die Dosen zurückzulegen und diese in den Rucksack zu packen ⇒ Entwicklung der Feinmotorik
12. den Bio- und Plastikmüll in die dafür vorgesehene Schüsseln zu trennen
⇒ Nachhaltige Bildung und Umwelterziehung
13. Teller und Becher abzuwaschen und abzutrocknen
⇒ Entwicklung der Feinmotorik und Hygieneerziehung
14. ihren Platz sauber zu hinterlassen und für das nächste Kind wieder neu zu decken ⇒ Entwicklung der Feinmotorik und der Sozialkompetenz
15. Rucksack zurück an die Garderobe zu hängen ⇒ Entwicklung der Motorik

Das freie Frühstück hat bei uns in der Kita einen sehr hohen pädagogischen Stellenwert, weil es aus den oben genannten komplexen Handlungsabläufen besteht. So hat jedes Kind täglich die Gelegenheit, sich in seiner Selbständigkeit und Handlungskompetenz zu entwickeln und in dieser sozialen Situation mit anderen Kindern Sprach- und sozialkompetent zu werden.

5.3. Der Tagesablauf, Wochen- und Jahresstruktur, Rituale und Feste

Um den Kindern einen Rahmen zu bieten, in dem sie sich zurecht finden und Sicherheit gewinnen können, gibt es in unserer Einrichtung folgende Strukturen:

Der Tagesablauf in den Elementargruppen

bis 8:30 Uhr	die Bringzeit
von 8:00 bis 10:00 Uhr	das Freie Frühstück, d.h. die Kinder bestimmen selbst, wann und mit wem sie frühstücken möchten
ca. 8:00 bis 12:00 Uhr	die Freispielzeit = Selbstbildungszeit, außer an den Aktionstagen (siehe unten) Verschiedene Angebote in unterschiedlichen Räumen, der Kinderrat (Partizipation) Draußenspielzeit (Bewegungsbaustelle)
ab 12:00 Uhr	Mittagessen bzw. Spätdienst
ab 14:00 bis 17:00 Uhr	Freispielzeit Selbstbildungszeit Montag: Turnen in der gemeindl. Turnhalle Mittwoch: Waldtag

Wöchentlich Angebote

- Turnen in der großen Turnhalle
- Waldtag
- Bewegungsangebote in den KITA-Räumen
- Vorschularbeit
- Graphomotorik

Monatliche Angebote

- Therapeutisches Reiten und Voltigieren
- das Baden
- Workshoptag
- Kochtag in jeder Gruppe

Der Tagesablauf in der Krippe

7.30 bis 8.30 Uhr	Bringzeit mit Begrüßung Bücher anschauen / Bewegung / freies Spiel
-------------------	---

ca. 8.30 Uhr	Morgenkreis, jedes Kind holt sich seine Matte zum Sitzen Gespräche / Singen / Fingerspiele / Bewegungsspiele- und Sinnesspiele, Zählen
ca. 9.00 Uhr	gemeinsames Frühstück Hände waschen, Taschen holen, Platz wählen, Teller hinstellen / Brotdose auspacken, auf den Teller legen, Getränke eingießen
ca. 9.30 Uhr	Hygiene , Hände waschen, Wickeln und Toilettengang
ab ca. 10.00 Uhr	Freispielzeit = Selbstbildungszeit z.B. mit Bewegung, Puzzeln, Bauen, Puppen-/ Wagen, usw. Angebote , z.B. Turnen, freies Bewegen im Bewegungsraum, Malen, Fingerspiel, Matschen, Schneiden, Kleistern, Schaumspiele und Rasierschaum, Geschichten erzählen / vorlesen, Einzelförderung für die Sprachentwicklung Spazierengehen / Waldtag, Badengehen
ca. 11:00 Uhr	Mittagessen
ca. 11.45 Uhr	Hygiene , Händewaschen, auch Mund und Gesicht! Wickeln und Toilettengang
ca. 12.00 Uhr	Mittagsschlaf Schlafanzug anziehen, individuelles Einschlafritual; individuelle Aufwachzeit
bis ca. 13.30 Uhr	Mittagsruhe
ab 13.45 Uhr bis 15:00 Uhr	Anziehen / Abholzeit Spätdienst

Wöchentliche Angebote

- Turnen im Bewegungsraum
- Turnen in der großen Turnhalle
- Wetterabhängig ein Naturtag

Monatliche Angebote

- Baden
- Therapeutisches Reiten
- Workshoptag

Rituale in der Kita

Rituale sind wiederkehrende Aktivitäten und Abläufe. Sie geben den Kindern Orientierung, Sicherheit und Halt in einem eher selbst bestimmten Kita - Alltag. Die folgenden Rituale finden immer in gleicher Weise statt und sind uns daher besonders wichtig:

- Persönliche Begrüßung und Verabschiedung der Kinder
- Freies Frühstück inklusive Abwaschen und für das nächste Kind neu decken
- Kinderrat
- Abstimmung an Wald- und Kochtagen und zu anderen Anlässen
- Geburtstagsfeier mit Geburtstagsstuhl, Blume und Geschenk

Über diese Rituale hinaus gibt es individuelle, selbst entwickelte Rituale der Kinder, die ihnen helfen, den Kita – Alltag zu bewältigen, so z.B.:

- jeden Morgen erst einmal zu malen und zu basteln
- täglich einen bestimmten Beobachtungspunkt aufzusuchen
- gleich als erstes im „Freien Frühstück“ zu frühstücken

Traditionen

Traditionen sind mit unserer Gesellschaft und mit dem Jahreskreis verbunden. Sie ermöglichen einen Bezug zu den Zyklen der Zeit und den traditionellen Festen des Jahres. Auch das gibt Orientierung und schafft Verbindung zwischen den Generationen und zur Gemeinde Holm. Viele dieser Veranstaltungen beziehen die Eltern mit ein und sind öffentlich.

Im Jahresverlauf finden bei uns statt:

im Frühjahr:

- die Übernachtung in der Kita
- das Faschingsfest
- die Osterzeit
- **Projektwoche: Teddy braucht Hilfe**
- die Ausfahrt der Schulkinder
- Verkehrserziehung mit der Holmer Polizei

im Sommer:

- das Sommerfest
- die Verabschiedung der Schulkinder

im Herbst:

- das Holmer Erntefest mit Festumzug Anfang Oktober,
- das Laternebasteln, d.h. die Kinder basteln mit ihren Eltern ihre Laterne an einem Tag im Kindergarten
- das Laternelaufen
- alle 2 Jahre die Brandschutzwoche

in der Vorweihnachtszeit:

- das Nikolausbasteln der Eltern für die Kinder
- Wichteleyen in der Vorweihnachtszeit, d.h. ein „Wichtel“ bringt Briefe und kleine Überraschungen für die ganze Gruppe
- das Erzählen der Weihnachtsgeschichte
- die Seniorenweihnachtsfeier mit Vorführung im Dorfgemeinschaftshaus
- Weihnachtsaktivitäten mit Eltern und Kindern

5.4 Die Bildungsräume und ihre pädagogischen Möglichkeiten

In unseren Räumen finden die Kinder eine Vielzahl an Geräten und Material, die zur Bewegung einladen und sie herausfordern. Darüber hinaus bieten wir ihnen vielfältiges Bildungsmaterial zu allen Bildungsbereichen.

Die Gruppenräume sind ausgestattet mit

- Bauecke
- Hochebene
- Bastelbuffet/ Material des täglichen Lebens
- Kuschelecke oder Lesecke
- Kinderküche
- Puppenecke
- Sandwanne
- Hängematte

Zusätzlich zu den Möglichkeiten, die sie in ihren **Gruppenräumen** finden, können die Kinder die **Funktionsräume** nutzen:

Das Bällebad: mit Möglichkeiten für sensomotorische Erfahrungen, wie z.B.

- in den Bällen baden
- hineinrutschen
- sich mit Bällen bedecken

Der Spielflur: mit Möglichkeiten für Bewegungserfahrungen, wie z.B.

rennen, laufen, toben
mit Fahrzeugen fahren
Verkehrsregeln üben

Der Kuschelraum: mit Angeboten für ruhige und taktile Erfahrungen.

Hier finden angeleitete Massagen oder Phantasiereisen statt und es werden Geschichten vorgelesen. In diesem Raum ermöglichen wir den Kindern Entspannungsspiele, zum Teil mit Entspannungsmusik und Lichteffekten.

Die Kinder können hier:

- sich zurückziehen, zur Ruhe kommen und sich entspannen
- ruhige Rollenspiele spielen
- sich gegenseitig massieren
- Kassetten / CD`s hören
- Lichteffekte auf sich wirken lassen

Der Matschraum

Hier werden Angebote für vielfältige taktile Erfahrungen gemacht und den Kindern folgende Materialien zum Experimentieren und Matschen zur Verfügung gestellt, z.B.:

- Rasierschaum, Creme, Kleister
- Wasser, Ton, Sand
- Farben und Schminke

Hier finden angeleitete Wahrnehmungsangebote und – spiele mit den Kindern statt.

Der Bewegungsraum bietet eine große Auswahl an Möglichkeiten für vielfältige Bewegungserfahrungen, wie z.B.

- Platz zum Rennen, Laufen und Toben
- Polster zum Konstruieren
- Klettergerüste zum Klettern
- Hängematten, Seile zum Schaukeln
- Verschiedene Podeste, Kasten zum Springen
- Rollmatten zum Rollen, Balken zum Balancieren
- Fahrzeuge und Rollbretter zum Fahren
- Kleinmaterial wie Bälle, Tücher, Säckchen usw. zum Spielen
- Material zum Höhle bauen

Hier finden angeleitete Bewegungsspiele statt, Bewegungslandschaften werden zusammen mit den Kindern aufgebaut. Wir singen Lieder und tanzen Tänze und es werden hier Rollenspiele von den Kindern selbständig entwickelt.

Auf dem **naturnahen Außengelände** mit Geräten und vielfältigen Bewegungsherausforderungen, stehen den Kindern folgende Möglichkeiten zur Verfügung:

- eine große Sandlandschaft mit Wasserpumpe und Matschtisch
- ein Hügel mit Röhre und Ruhecke
- eine Hügellandschaft mit Bewegungsbaustelle (verschieden große Holzquader, Bretter, Leitern und Reifen)
- ein Weidentunnel
- verschiedene Ecken für Rollenspiele
- Fahrzeuge
- die Rutsche
- die Schaukel
- den Kletterwald und den Kletterturm
- Feuerstelle

5.5 Möglichkeiten zur Selbstbildung in den Bildungsbereichen

Die Kinder erwerben in Selbstbildungsprozessen Selbst-, Sozial-, Sach- und Methodenkompetenzen in den folgenden **6 Bildungsbereichen**, die im Kindertagesstättengesetz festgeschrieben sind.

Bildung ist Selbstbildung.

Wir bieten den Kindern vielfältige Möglichkeiten, Material und Angebote für ihre Selbstbildung in den 6 Bildungsbereichen an.

Mathematik Naturwissenschaften Technik	Sprache(n) Kommunikation Zeichen & Schrift	Ethik Religion Philosophie
<ul style="list-style-type: none"> • naturwissenschaftliche Experimente • Naturbeobachtung • Logikspiele • Konstruktion in der Bauecke • Sachbücher über Technik, Biologie usw. • Puzzle • Sandkasten: Mengen erfahren durch Schütten, Sieben, Füllen und Entleeren von Gefäßen 	<ul style="list-style-type: none"> • Kommunikation im Alltag zwischen Kindern und Erwachsenen, unter Kindern • Gesprächskreise • Singen • Reimen • Erzählen • Bücher • Malen und Drucken • Buchstaben • Sprachspiele 	<ul style="list-style-type: none"> • Wertevermittlung • Konfliktbewältigung • Umgang in der Gruppe miteinander • Einander helfen • Verantwortung übernehmen • Verschiedene Religionen • Gespräche über „Gott und die Welt“
Kultur Gesellschaft Politik	Körper Bewegung Gesundheit	Musisch- ästhetische Bildung und Medien
<ul style="list-style-type: none"> • Altersgemischte Gruppen • Rollenspiel • Verschiedene Kulturen • Verschiedene Nationalitäten • Partizipation • In der Gruppe abstimmen und entscheiden • Erkunden der Stadt oder Gemeinde • Kennen lernen von kulturellen Einrichtungen der Umgebung 	<ul style="list-style-type: none"> • Bewegung und Entspannung für Kinder • Turnen und Gymnastik für Kinder • Bewegung draußen auf dem Außengelände • Spielen an der frischen Luft bei jedem Wetter • Gesunde Ernährung • Ausflüge in die Natur • Bücher und Bewegungs-Spiele zum Kennenlernen des Körpers 	<ul style="list-style-type: none"> • Singen • Musik machen • Theater spielen • Künstlerisches Gestalten • Malen, Basteln, Handarbeiten • Musik hören mit Hörkassetten, CDs • Hörspiel CDs • Bücher • TV, Video und DVD

Sowohl in der vorbereiteten Umgebung in den verschiedenen Funktionsräumen als auch in Angebotsform finden die Kinder in der Gruppe oder auch gruppenübergreifend Herausforderungen aus den 6 Bildungsbereichen, in denen sie sich selbst bilden können.

Körper Bewegung Gesundheit

Bewegungsangebote, Bewegungsbaustelle, Matschen mit Rasierschaum, Cremerutsche, Klettern, Sinneswahrnehmungs- und Entspannungsübungen, Phantasiereisen, Trommeln, Kochen, Graphomotorik, Waldtage usw.
Teddy braucht Hilfe, (Erste Hilfe – Schulung des DRK für Kinder)

Sprachen/n Kommunikation Zeichen

Phonologisches Training, Buchpräsentationen, Vorlesen, Geschichten spielen, Erzählanlässe schaffen, Zeichen und Spuren deuten usw.

Musisch – ästhetische Bildung Medien

Kreatives Gestalten und Basteln, Bewegungs- und Singspiele, Musik und Tanz, Theater spielen, mit CD-Player umgehen, Bilderbücher betrachten usw.

Mathematik Naturwissenschaft Technik

Formen und Farben, physikalische und chemische Experimente, Experimente mit Wasser, Zahlen und Mengen, Umgang mit Werkzeugen, Naturbeobachtung an Waldtagen, usw.

Kultur Gesellschaft Politik

Feste und Traditionen, Rechte der Kinder, Partizipation im Kinderrat, Demokratie in der Kinderstube, Tisch- und Esskultur, usw.

Ethik Religion Philosophie

Sprechen über kirchliche Feste und sie feiern, Normen- und Wertevermittlung, philosophieren mit Kindern, usw.

Altersspezifische Angebote

Neben der alterngemischten Gruppenstruktur gibt es immer wieder

altershomogene Spielsituationen und Bewegungsangebote.

Wir bieten den Kindern neben den frei zu wählenden Spielpartnerschaften, die sich immer auch an den Gleichaltrigen orientieren, alterngemäße Herausforderungen für ihre Entwicklung und ihr Lernen, z.B. für die Großen die wöchentliche Vorschularbeit und das Würzburger Trainingsprogramm für das phonologische Bewusstsein.

Aber auch Bewegungs-, Leseangebote, Singen und Tanzen werden speziell für die Kinder im gleichen Alter angeboten. Die Kleinen brauchen andere Bewegungsspiele und Bücher als die Großen, dem wird durch diese Angebote Rechnung getragen.

In diesen Angeboten können die Kinder ihre Kräfte an Gleichaltrigen messen, sie können sich verbünden und sich miteinander ausprobieren.

Gruppenübergreifende Bildungsangebote

Unser „**Workshoptag**“ findet einmal im Monat statt.

Alle Erzieherinnen bieten einen Workshop an, dabei werden alle Bildungsbereiche berücksichtigt. Die fachlichen Fähigkeiten der Kolleginnen kommen so allen Kindern zugute. Die Kinder entscheiden selbst, an welchen Workshopangeboten sie teilnehmen wollen.

Viele verschiedene Themen aus allen Bildungsbereichen sind möglich:

- Bewegungsangebote, z.B.: Klettern, Springen, Turnen auf einer Bewegungsbaustelle
- Angebote für Sinneserfahrungen, z.B., Matschen mit Rasierschaum
- Entspannung, z.B. Phantasiereisen
- Musik und Tanz
- Kreatives Gestalten und Basteln, z.B.: Tonfiguren modellieren
- Physikalische Experimente
- Buchpräsentationen, Vorlesen

6. Besondere Bildungsschwerpunkte

6.1. Unser besonderes Sprachkonzept

Sprache ist die wichtigste Kommunikationsform des Menschen. Durch Sprache werden:

- Gedanken und Gefühle ausgedrückt
- Bedeutungen vermittelt
- Erfahrungen ausgetauscht
- Wünsche und Begehren kundgetan
- Zusammenhänge verstanden und Handlungen geplant

Studien belegen, dass eine gut entwickelte Erstsprache, sowie eine positive Einstellung dazu wichtige Voraussetzungen für die Entwicklung von sozialer Kompetenz und zukünftig gut verlaufenden Bildungsbiographien sind.

Die Eltern als die ersten Experten für die Entwicklung ihres Kindes und wir als pädagogische Fachkräfte sind wichtige Vorbilder für den Spracherwerb der Kinder. Es beeinflusst die sprachliche Entwicklung der Kinder besonders positiv, wenn wir ihnen Zeit und Raum für ihre Lernprozesse geben. Dabei ist es uns wichtig, den Kindern ein gutes sprachliches Vorbild zu sein und mit den Eltern eine kontinuierliche Zusammenarbeit im Interesse des Kindes zu gestalten.

Kinder lernen lustvoll, wenn sie sich wohl fühlen und keine Angst haben Fehler zu machen, das ist besonders wichtig bei der Entwicklung der Sprachkompetenz. Im spielerischen Umgang lernt das Kind am Besten neue Wörter zu verstehen, sie richtig auszusprechen und Sätze zu bilden.

Sprachförderung ist unabhängig von spezifischen Themen und integriert alle Bereiche der kindlichen Persönlichkeitsbildung. Daher müssen alle Kinder bei der Sprachförderung berücksichtigt werden. Für den erfolgreichen Spracherwerb ist ein kontinuierliches, intensives Sprachangebot notwendig.

Ein frühzeitiger und systematischer Förderbeginn erleichtert den Prozess der Sprachentwicklung.

Unsere Sprachförderung beinhaltet:

- den Sprachentwicklungsstand des Kindes zu erheben
- die genetischen Veranlagungen des Kindes zu überprüfen
- eine sprachfördernde Umgebung zu schaffen
- die Inhalte von Worten und Sätzen verständlich zu machen
- den Grundwortschatz zu erweitern
- die sprachliche Ausdrucksfähigkeit zu fördern
- die Sprechfreude der Kinder zu erhalten
- die Teilnahme am gesellschaftliche Leben (Schulerfolg) zu ermöglichen

Wir entwickeln anhand der individuellen Voraussetzungen der Kinder ein persönliches Förderprogramm, das die verschiedenen Sprachprogramme flexibel nutzt. Dieses Angebot richtet sich an die Kinder im Alter von ein bis sechs Jahre, die in der deutschen Sprache einen Förderbedarf haben, z.B. beim Erwerb von Deutsch als Zweitsprache oder wenn die Sprachentwicklung nicht dem altersüblichen Stand entspricht. Frühkindliche Sprachförderung findet in den Kindertageseinrichtungen des Deutschen Roten Kreuzes mit dem Eintritt in die Einrichtung statt.

Die Umsetzung unseres Sprachkonzeptes

Zurzeit werden Kinder ab 3 Jahren nach ihrer Eingewöhnungszeit auf Grund ihrer Sprachentwicklung in den Gruppen genauer beobachtet. Ermittelte Kinder mit Förderbedarf (durch SELDAK)¹ nehmen an der frühkindlichen Sprachentwicklungsförderung teil. Darunter fallen auch Sprachauffälligkeiten bei Kindern mit Migrationshintergrund (durch SISMIK)². Bei Bedarf vermitteln wir die Eltern mit ihren Kindern an therapeutische Fachzentren weiter.

Sprachförderung ist Bestandteil unserer motopädagogischen Arbeit und findet auch und gerade im Bewegungsumfeld statt. Dies geschieht zum Beispiel in den Bewegungslandschaften, in der Turnhalle, beim Reiten, im Wald und in der Schwimmhalle. Alle diese Räume und Bewegungssituationen stellen besondere Anforderungen an das Sprachverhalten. Bewegung kann hier als Katalysator zur Sprachförderung dienen.

Durch angeleitete Spielabläufe oder Alltagssituationen werden Sprachanlässe geschaffen, die den Kindern die Möglichkeit bieten, ihren Wortschatz zu erweitern. Wir beobachten die Konzentrationsfähigkeit der Kinder, animieren sie zum Sprechen und geben korrekatives Feedback.

In unserer täglichen bewegungspädagogischen Arbeit variieren die Inhalte der Sprachförderung nach den Bedürfnissen der Kinder. Folgende Bereiche werden je nach Sprachentwicklungsstand gefördert:

- die Bewegung, Motorik in Kombination mit Sprache und Musik
- der Mut zum Sprechen
- die Sprachfreude, der Spaß am Experimentieren mit Sprache
- die Mundmotorik
- das auditive System, das Hören und das Zuhören
- die Erweiterung des Wortschatzes
- die Grammatik
- die Rhythmik, die Musik

Es gibt verschiedene Materialien zur Sprachförderung, die wir individuell anwenden. Dazu gehören Fachbücher, Bilderbücher, Bewegungsspiele und Bewegungslandschaften und verschiedene Trainingsprogramme zur Sprachförderung.

6.2. Unser besonderer Schwerpunkt Bewegung

Wir sind eine zertifizierte Bewegungskindertageseinrichtung

In unserer Kindertagesstätte wird **Bewegungsförderung** als das Gestaltungsinstrument der pädagogischen Arbeit verstanden.

SELDAK:

¹Hrg.: M. Ulich u. T. Mayr - Staatsinstitut für Frühpädagogik: Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern

²SISMIK:

Hrg.: M. Ulich u. T. Mayr: Sprachverhalten und Interesse bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen

Der bewegungspädagogische Ansatz begründet sich auf die Überzeugung, dass Bewegung für die Entwicklung eines Kindes eine außerordentlich große Bedeutung hat, da Bewegungs- und Wahrnehmungserfahrungen die Basis für alle anderen Bereiche der Persönlichkeitsentwicklung sind.

In der Praxis bedeutet dies, den Wunsch der Kinder nach Bewegung ernst zu nehmen und diesen Bedürfnissen der Kinder Vorrang zu geben, d.h. konkret

- ihren Bewegungsimpulsen Raum geben und ihnen die Erlaubnis zur Raumwahl zu geben
- ihnen verschiedene Bewegungsräume anzubieten, damit sie ihre Bewegungsfreude ausleben können
- ein vielfältiges Angebot für Bewegungserfahrungen und altergemäße Bewegungsangebote schaffen:
- Möglichkeiten zum Rennen, Laufen, Toben, Hüpfen, Springen, Klettern, Balancieren, Rollen, Schaukeln schaffen
- verschiedene Schwierigkeitsgrade und Anforderungen für die unterschiedlichen Altersgruppen ermöglichen
- Aufbauten im Bewegungsraum und in der großen Turnhalle zu gestalten, die zur Bewegung auffordern und vielfältige Bewegungsherausforderungen bieten, wie z.B. klettern, schaukeln, balancieren, rollen, springen usw.

Wir bieten den Kindern verschiedene Bewegungsräume:

- in jedem Gruppenraum Schaukeln, 3. Dimension /Ebene) als Bewegungsanreiz, Bewegungsbaustellen im Bewegungsraum und in der Turnhalle,
- eine Bewegungsbaustelle im Außengelände mit Hügeln und Tunnelröhre
- die Schwimmhalle, den Wald und das Reiten.

Wir bieten den Kindern spezielles Material und Geräte für Bewegung:

- verschiedene Fahrzeuge für drinnen und draußen
- Kletternetz, Kinderwalze und Sprungtuch
- das Bällebad

Die Angebote und Herausforderungen für Bewegung sind freiwillig, es gibt keinen Zwang, Spaß und Freude am angstfreien Ausprobieren stehen im Vordergrund.

Die Lernerfolge im Bewegungsbereich sind vielfältig, die Kinder lernen:

- Wünsche, Bedürfnisse zu äußern
- Vorlieben und Abneigungen wahrzunehmen
- sich gegenseitig zu helfen
- sich Hilfe zu holen
- Vorschläge einzubringen
- zusammenzuarbeiten, niemanden auszuschließen
- Rückzugsmöglichkeiten zu nutzen
- rücksichtsvoll zu sein
- Verletzungen zu vermeiden

Turnen in der große Turnhalle

Das Turnen in der großen Turnhalle bietet den Kindern andere Herausforderungen als unser Bewegungsraum:

- eine große Weite in der Dreifeldhalle
- viel Platz für ungestörte Bewegung
- großräumige Bewegung in einem riesigen Raum
- eine Vielfalt von Bewegungsanreizen durch große Sportgeräte

Die Halle bietet immer wieder neue Möglichkeiten für die Kinder, sich in psychomotorischen Aufbauten und Erlebnislandschaften nach ihren Bedürfnissen und ihrem Entwicklungsstand auszuprobieren.

Die Bewältigung von selbst gestellten Bewegungsaufgaben und dadurch erfahrenen Erfolgserlebnissen stärken das Selbstbewusstsein der Kinder.

Psychomotorik im Wasser (mit Zusatzbeitrag)

Das Angebot der Psychomotorik im Wasser ermöglicht den Kindern vielfältige Erfahrungen mit dem Element Wasser zu machen. Sie können z.B.:

- ihren Körper anders wahrnehmen als an Land
- den Wasserwiderstand spüren
- mit verschiedenen Wasserspielmaterialien experimentieren
- sich beim Springen und Tauchen ausprobieren

Die Kinder bestimmen selbst, wie weit sie gehen, in welchem Tempo sie sich dem Element Wasser nähern wollen. Das geschieht ohne Zwang und Leistungsdruck.

Waldtage

Die regelmäßig stattfindenden Waldtage bieten den Kindern einen Bewegungsraum mit erweiterten Dimensionen. Die Kinder können:

- sich über Stock und Stein, über Hügel und Vertiefungen, über Unebenheiten wie z.B. über Baumwurzeln bewegen
- mit allen Sinnen die Naturumgebung erfahren, z.B. durch das Tasten von Baumstämmen, Moos, Tannenzapfen u.a.
- sich mit Naturmaterial und Seilen eigene Brücken, Schaukeln und Wippen bauen

Sie können:

- die Natur im Verlauf der Jahreszeiten erleben
- naturwissenschaftliche Forschungen betreiben, z.B., mit Lupendosen Insekten beobachten
- im Wald mit Naturmaterial kreativ gestalten und arbeiten, werken und sägen

Der Wald bietet den Kindern in alle Richtungen eine Erweiterung ihres Horizontes.

Bewegungspädagogik auf dem Pferd (mit Zusatzbeitrag)

Das pädagogische Reiten bietet den Kindern neue Bewegungserfahrungen mit und auf einem Pferd. Die Kinder können dadurch ihren Körper anders einsetzen und wahrnehmen.

Der Umgang mit dem Pferd ermöglicht den Kindern z.B.:

- es mit allen Sinnen zu erleben, z.B. beim Streicheln, Reiten und Füttern

- verschiedenen Bewegungen auf dem sich bewegenden Pferd auszuprobieren
- ein Vertrauensverhältnis zu ihm aufzubauen
- die Bedürfnisse des Tieres wahrnehmen und achten

Darüber hinaus können die Kinder Ängste überwinden und ihre Grenzen erweitern.

Das pädagogische Reiten ist ein Zusammenspiel von Bewegung und Gefühl, von Tier und Mensch.

Graphomotorik

Unsere graphomotorische Arbeit hat zum Ziel, die Kinder ganzheitlich in der Entwicklung ihrer Schreibfähigkeit zu unterstützen.

Dieses geschieht spielerisch und bezieht alle Sinneserfahrungen und trainierbaren Aspekte, die für das Schreiben unterstützend wirken, mit ein.

Dazu gehören der taktil-kinästhetische Sinn, der Seh- und Hörsinn, das Training der Handmotorik und der Sprache und der differenzierten Körperwahrnehmung und Bewegungsteuerung.

Graphomotorische Grundlagen erarbeitet sich jedes Kind mit Beginn seiner aktiven „Handarbeit“, es übt seine Auge-Hand-Koordination und seine Hand-Hand-Koordination beim Spielen, Kneten und Malen.

Wir beobachten die Kinder von Beginn ihrer Kindergartenzeit, um sie gezielt unterstützen und fördern zu können. Dabei geht es darum wertfrei wahrzunehmen, wo ein Kind in Bezug auf seine individuelle graphomotorische Entwicklung steht und welche unterstützenden Maßnahmen hilfreich sein könnten.

Als Basistraining für die graphomotorische Entwicklungen nutzen wir vielfältiges Material und bieten den Kindern Übungen für alle Sinne, die Körperkoordination und die Selbstwahrnehmung.

Zum Beispiel üben die Kinder für ihre graphomotorische Entwicklung beim:

- Knete herstellen und damit kneten
- Sandspiele mit Sand, Sieben, Becher, Löffel etc.
- Großflächiges Malen mit Fingerfarben & Rasierschaum
- Sich im Spiegel betrachten
- Greifen mit den Zehen
- Massagespiele, auch mit Pinseln und Farben
- Essen zubereiten, Kochen und Backen
- Bewegungsspiele im Raum

Kinderyoga (Ein Zusatzangebot durch eine Yogalehrerin)

Wir bieten den Kindern einmal in der Woche Yoga an. Die Kinder ab 4 Jahren haben die Möglichkeit mit einer ausgebildeten Yogalehrerin, ihre körperliche Wahrnehmung und Gelenkmobilität in Langsamkeit und Achtsamkeit zu entwickeln, Yogaübungen sind verbunden mit dem Atem und führen zu Entspannung und Wachheit. Die Yogaübungen werden mit Bewegungsspielen, Geschichten, Stilleübungen, Massagespiele und Fantasiereisen verbunden.

6.3 Profilbaustein Gesundheitsförderung

Basierend auf seinen Grundsätzen und Leitlinien hat das Deutsche Rote Kreuz in Schleswig-Holstein ein Profil für die Kindertageseinrichtungen entwickelt. Dieses Profil betrifft in erster Linie das Thema **Gesundheitsförderung** mit besonderen Aktivitäten für Kinder und Erwachsene.

Die Gesundheit unserer Kinder und die Beachtung des Kindeswohls sind uns ein wichtiges Anliegen. Gesundheitsförderung geschieht unter anderem durch die folgenden Aktivitäten, die jede Kindertageseinrichtung in eigener Regie durchführt:

- gelebte Gesundheitsfürsorge
- Teddy braucht Hilfe (für Kinder)
- Erste Hilfe Kurse
- Vermittlung der Geschichte und des Wirkens des Deutschen Roten Kreuz

6.3. Teddy braucht Hilfe

„Teddy braucht Hilfe – Kinder helfen Kindern“ ist ein Projekt des Deutschen Roten Kreuzes, Landesverband Schleswig-Holstein und dem Jugendrotkreuz. Es geht darum, den Kindern bereits in der Kindertageseinrichtung Erste Hilfe-Grundkenntnisse zu vermitteln. Sie sollen dazu in der Lage sein, sich untereinander zu helfen und Hilfe zu holen.

Geschulte pädagogische Fachkräfte erarbeiten die fünf Grundsätze der Ersten Hilfe mit den Kindern auf spielerische Weise:

1. Das Sichern der Unfallstelle
2. Hilfe holen
3. Trösten des Verletzten
4. Versorgen des Verletzten
5. Warmhalten des Verletzten

Das Projekt „Teddy braucht Hilfe - Kinder helfen Kindern“ ist in fünf Bausteine gegliedert, die die Kinder alle während ihrer Kindergartenzeit kennenlernen.

1. Wo ist was?

In diesem Baustein lernen die Kinder, wo sie bei uns in der Kindertageseinrichtung die Erste Hilfe-Schränke finden, wo sie ein Kühlkissen finden und wo sie Hilfe holen können.

2. Notruf

In diesem Baustein üben wir mit den Kindern den telefonischen Notruf. Die Kinder lernen die Notrufnummer (112) kennen und erfahren, dass diese Nummer nur angerufen wird, wenn es einen echten Notfall gibt. Dafür müssen die Kinder ihre eigene Adresse auswendig können.

Außerdem üben wir mit ihnen das Beantworten der so genannten „5 W – Fragen“, damit sie einen Notruf richtig tätigen können:

1. Wer ruft an?
2. Wo ist es passiert?
3. Was ist passiert?
4. Wie viele Verletzte gibt es?
5. Warten auf Fragen!

3. Wundversorgung

In diesem Baustein üben wir mit den Kindern die Versorgung von einfachen Wunden z. B. einer Schürfwunde am Knie oder einen Schnitt am Finger. Die Kinder lernen, wie sie ein Pflaster aufkleben oder einen Verband anlegen können.

4. Schmerzen oder Erkrankungen

In diesem Baustein sprechen wir mit den Kindern darüber, was sie machen können, wenn jemand z. B. Bauchschmerzen oder Kopfschmerzen hat. Sie üben in Rollenspielen zu trösten und auf den Verletzten einzugehen.

5. Maßnahmen zur Unfallverhütung

Im letzten Baustein gehen wir gemeinsam mit den Kindern durch die Einrichtung und schauen, wo es Verletzungsgefahren geben könnte und finden gemeinsam Lösungsmöglichkeiten.

Begleitet wird dieses Projekt von dem großen Plüschteddy „Bruno“, der den Kindern als Übungsobjekt und zum Trösten zur Verfügung steht. Auch die Krippenkinder beteiligen sich an der Durchführung dieses Projekts, natürlich in der für ihr Alter entsprechenden Form.

Am Ende des Projekts steht dann ein Besuch des Rettungswagens an und jedes Kind bekommt eine Urkunde.



6.4 Umgang mit der kindlichen Sexualität

Der Mensch ist ein sexuelles Wesen, das heißt, die Entwicklung der menschlichen Sexualität und die **sexuelle Selbstbildung** beginnen mit der Geburt. Von Anfang an entdeckt und erforscht sich ein Kind auch in diesem Bereich selbst.

In den frühen Jahren geschieht dies über das Kontakterleben des Kindes zu seinen engsten Bezugspersonen. Über die Haut des ganzen Körpers, über das Stillen und Gewickelt werden erleben sich die Kinder lustvoll.

Die Haltung der Erwachsenen, ihre Einstellung zu Körperlichkeit, Berührung und Sexualität haben Auswirkungen auf die Erfahrungen und die spätere Einstellung des Kindes zu seiner Sexualität.

Deshalb ist es wichtig, die Selbstbildung der Kinder gerade auch in diesem Bereich liebevoll und wohlwollend zu begleiten. Positive Erfahrungen mit ihrer Körperlichkeit, Gehalten- und Berührt werden vermitteln den Kindern Geborgenheit und Nähe.

Die **kindliche Sexualität** unterscheidet sich grundlegend von der **Erwachsenensexualität**. Sie ist unbefangen, spontan, spielerisch und sinnlich-ganzkörperlich. Kinder sind neugierig und wollen sich, andere Kinder und das andere Geschlecht kennen lernen, erkunden und erforschen.

Erwachsene dagegen leben ihre Sexualität gezielt, mit Fantasien und Vorstellungen verbunden und speziell auf die Erregung und das Lusterleben im genitalen Bereich bezogen. Die Projektion der Erwachsenensexualität auf die kindliche Sexualität der Kinder ist unangemessen. Dies geschieht immer wieder bei den Eltern und löst Ängste und Unsicherheiten aus, wenn die Kinder z.B. Doktorspiele machen.

Unsere Ziele für die Kinder beim Erlernen ihrer Sexualität sind die Entwicklung:

- eines positiven Körpergefühls
- der sinnlichen Wahrnehmung
- eines umfassenden Körperbildes z.B. alle Körperteile wahrnehmen und benennen können
- eines Berührungskonzepts von angenehm oder unangenehm
- ihrer Geschlechtidentität als Mädchen oder Jungen
- offen über ihre Gefühle sprechen können

Darüber hinaus sollen sie lernen:

- mit anderen Kindern respektvoll umzugehen
- deren Wünsche und Grenzen zu akzeptieren
- „Nein“ sagen zu können, wenn etwas an die eigenen Grenzen stößt
- wie sie sich Hilfe holen können

Wir begleiten die Kinder altersgemäß:

- wir bieten ihnen Sachinformationen aus Büchern und beantworten ihre Fragen
- wir geben Erlaubnis für die Selbsterforschung, gewähren dazu Zeit und Raum, mit einer Intimsphäre und begleiten die Kinder aufmerksam in ihrem Tun
- wir leiten Körperberührungsspiele an
- wir erlauben den Kindern Neugierspiele und Körpererforschung, auch nackt

Wir stellen klare Regeln auf:

1. Es wird nichts in Körperöffnungen gesteckt.
2. Körperspiele miteinander sind immer freiwillig, es darf nichts gegen den Willen eines anderen Kindes geschehen.

So können die Kinder lernen achtsam mit sich selbst, ihrer Körperlichkeit und mit den anderen Kindern umzugehen. Unsere Klarheit und unser Wohlwollen hilft den Kindern, ein positives Selbstbild in Bezug auf ihre Körperlichkeit und Sexualität zu entwickeln und wirkt präventiv.

Dies ist der sicherste Schutz gegen Übergriffe auf die eigene Person.

7. Die Querschnittsdimensionen im Bildungsauftrag

7.1. Partizipation

Die Beteiligung von Kindern ist eine Bildungsvoraussetzung.

Partizipation in der Kindertageseinrichtung bedeutet für uns, dass Kinder individuell Entscheidungen, die sie selbst betreffen, fällen dürfen und wir mit ihnen in der Gruppe Aktivitäten und Planungen gemeinsam entscheiden und Lösungen für Probleme suchen, die das Leben in unserer Gemeinschaft betreffen.

So lernen die Kinder schon in der Kindertageseinrichtung demokratische Grundformen kennen und erleben, dass sie Rechte haben.

Mit zunehmendem Alter werden sie sicherer, trauen sich ihre Meinung zu sagen und für ihre Rechte ein zu stehen.

Damit Kinder für sich selbst, aber auch im Rahmen ihrer Gruppe Entscheidungen treffen können, müssen sie von uns Erzieher/innen begleitet und unterstützt werden. Unsere Rolle dabei ist die der Zuhörer/in oder der Moderator/in, der/die den Kindern beratend zur Seite steht. In den Gruppengesprächen:

- hören wir den Kindern mit Interesse zu, nehmen sie ernst und ermutigen sie, sich zu äußern und sich zu beteiligen
- achten wir auf einen gleichberechtigten, fairen Umgang mit allen Kindern
- zeigen wir den Kindern Möglichkeiten der Entscheidung so auf, dass sie sich ein Bild machen können
- geben wir ihnen Anregungen und Informationen, so dass es Entscheidungsalternativen für sie gibt.

Bei und in der KITA findet täglich Partizipation statt, z.B.:

- in der Freispielzeit, die Kinder wählen Spielort, Spielpartner, sie haben freien Zugang zu Spielmaterialien
- beim freien Frühstück zwischen 8:00 und 10:00 Uhr, die Kinder entscheiden selbst, wann und mit wem sie frühstücken wollen
- bei der selbstständigen Nutzung der Spiel-, Funktionsräume und des Außengeländes
- bei gruppenübergreifenden Projekten
- bei der Festlegung von Gruppenregeln
- bei der Planung und Gestaltung von Festen, Ausflügen oder anderen gruppenbezogenen Aktivitäten

7.2. Inklusion = Integration

Jedes Kind ist einzigartig, es hat viele individuelle Voraussetzungen und Bedürfnisse und damit ist es bei uns willkommen. Wir gehen im Rahmen unserer Möglichkeiten auf die individuellen, familiären und kulturellen Bedürfnisse jedes Kindes ein. Wir nehmen die ganze Persönlichkeit eines Kindes in den Blick. Dabei geht es um die Wahrnehmung seiner Fähigkeiten und Ressourcen, gerade auch der Kinder mit besonderen Bedürfnissen, Begabungen, Einschränkungen oder mangelnden Sprachkenntnissen.

Wir beobachten jedes Kind kontinuierlich und dokumentieren seine Entwicklung. Die Begleitung und Förderung orientiert sich jeweils an seinem spezifischen Bedarf, sie baut auf den Stärken und Ressourcen auf und hilft ihm zu wachsen und sich zu entwickeln.

Kinder mit Migrationshintergrund, die in unsere Kindertageseinrichtung gehen, verfügen zum Teil über wenige Deutschkenntnisse, wenn sie zu uns kommen. Hier setzen dann unsere besonderen Sprachkonzepte an.

In den regulären Elementargruppen können Kinder, die besonderen Unterstützungsbedarf wie z.B. heilpädagogische oder motorische Förderung haben, zusätzliche Angebote über eine stundenweise Begleitung von externen heilpädagogischen Fachkräften während ihrer Betreuungszeit bekommen. Dies ermöglicht es dem Kind, im Rahmen seiner Gruppe zu wachsen und sich zu entwickeln.

Wir fördern den integrativen Umgang aller Kinder der Gruppe mit den Kindern, die diese spezielle Unterstützung brauchen. Alle Beteiligten lernen durch die soziale Herausforderung. Dies stärkt das Gruppengefühl und wirkt Ausgrenzungsprozessen entgegen.

Unsere Aufgaben im Rahmen der integrativen Arbeit sind:

- Mitwirkung bei der Feststellungs- und Förderdiagnostik
- Überprüfung und kontinuierliche Aktualisierung des Förderplans
- Pflegerische Arbeit
- Entwicklungsunterstützung im lebenspraktischen, sozial-emotionalen, sprachlichen, motorischen/sensorischen und kognitiven Bereich
- Intensive Zusammenarbeit mit den Eltern
- Zusammenarbeit mit medizinischen/therapeutischen Einrichtungen sowie Diagnostikzentren

7.3. Interkulturelle Arbeit

Interkulturalität bedeutet für uns, die kulturellen Erfahrungen und Lebensbedingungen aller Kinder und ihrer Familien ernst zu nehmen, sie zu achten und in die pädagogische Arbeit mit einzubeziehen. So bieten wir allen Kindern die Chance, ihre kulturellen Erfahrungen wertschätzend wahrzunehmen und diese zu erweitern.

Wir pädagogischen Fachkräfte sind aufgeschlossen und neugierig auf andere Kulturen, wir:

- akzeptieren die Vielfalt der kulturellen Perspektiven
- betrachten Zwei- und Mehrsprachigkeit als Entwicklungschance und Normalfall
- beobachten die Formen der interkulturellen Kommunikation zwischen den Kindern und unterstützen sie dabei, diese zu erweitern
- setzen uns mit eigenen Fremdheitserfahrungen auseinander

Wir begleiten die Kinder anderer kultureller Herkunft intensiv durch Sprachförderung und helfen ihnen sich zunehmend sicher mit den anderen Kindern zu verständigen.

7.4. Bildung für Nachhaltigkeit

Bildung für Nachhaltigkeit bezieht sich auf eine Perspektive, die das heutige Handeln auf deren Auswirkungen auf die Zukunft in den Blick nimmt. Es geht um die Fähigkeit, die sozialen, ökologischen, kulturellen und ökonomischen Folgen unseres eigenen Handelns wahrzunehmen und dies in der pädagogischen Arbeit zu berücksichtigen.

Im pädagogischen Alltag ist uns deshalb wichtig:

- den Kindern Rechte zu zugestehen und sie darin zu unterstützen, Verantwortung für sich selbst zu übernehmen
- sie zu beteiligen und gemeinsam Regeln für das Zusammenleben in der Gemeinschaft zu vereinbaren
- die Kinder dabei zu begleiten, sich mit den Folgen ihres Handelns auseinanderzusetzen
- uns mit den Kindern über Normen und Werten im Umgang mit den Menschen, mit Material und der Natur auseinanderzusetzen
- mit den natürlichen Ressourcen, wie Wasser und Energie sparsamen umzugehen

Das vorrangige Ziel der Bildung für nachhaltige Entwicklung ist, die Kinder zukunftsfähig zu machen.

7.5 Gender- Geschlechtbewusste Arbeit mit Mädchen und Jungen

Wir begleiten die Kinder dabei, ihre Geschlechtsidentität zu finden und zu sichern. Im Alter von drei bis sechs Jahren entwickeln sie ihre Geschlechtskonstanz. Dabei orientieren sie sich an den gesellschaftlichen Rollen, die sie als Vorbild in ihrer Familie und in der Kindertageseinrichtung vorfinden.

Wir arbeiten mit den Kindern geschlechtsbewusst, das betrifft sowohl den Umgang miteinander im Kindergartenalltag, als auch Angebote und Material speziell für Mädchen und Jungen.

Wir sind bewusst Vorbild und unterstützen die Kinder einerseits dabei, rollentypische Erfahrungen zu machen, andererseits machen wir ihnen geschlechtsrollenerweiternde Angebote. In unseren Räumen finden die Kinder sowohl geschlechtsspezifisches Material für Mädchen und Jungen zum Verkleiden und für Rollenspiele, damit sie sich in ihren Geschlechterrollen ausprobieren

können, als auch geschlechterübergreifendes Material, das sie herausfordert, ihre Rollen zu erweitern.

Diese genderbewusste Pädagogik schafft neue Bildungszugänge für Mädchen und Jungen und verbessert ihre Chancen, sich auch für mädchen- oder jungen- untypische Bildungsbereiche zu öffnen.

7.6 Lebensweltorientierung

In unserer pädagogischen Arbeit setzen wir uns mit der Lebenswelt der Kinder auseinander, sie ist Ausgangspunkt für unsere Herangehensweise an jedes einzelne Kind.

Deshalb ist es wichtig für uns zu wissen:

- wo die Kinder wohnen
- wie die Lebens- und Bildungsqualität des Stadtteils sind
- in welchen Lebensumständen ihre Familien leben und welchen Hobbies sie nachgehen
- wie sie in ihrem Wohnumfeld vernetzt sind und
- welche Interessen die einzelnen Kinder haben

Die Lebensweltorientierung unserer pädagogischen Arbeit ermöglicht es, jedes Kind dort abzuholen, wo es steht und ihm einen erweiternden Zugang zu den verschiedenen Bildungsbereichen zu ermöglichen.

8. Spezifische Gruppen

8.1 Die Krippe

In unserer Krippe arbeiten drei Mitarbeiterinnen mit einer Krippenpädagogischen Zusatzausbildung, für maximal 10 Kinder im Alter von sechs Monaten und drei Jahren. Damit ist gewährleistet, dass die Kinder individuell betreut und in ihrer Entwicklung intensiv begleitet und gefördert werden.

Der Schwerpunkt unserer Arbeit mit den Krippenkindern ist die Sinnesanregung

Grundlage für die motorische und die Sprachentwicklung ist eine gute Sinnesschulung durch Anregung aller Sinne.

Da dies für die Entwicklung der Krippenkinder eine große Rolle spielt, bieten wir ihnen vielfältige Möglichkeiten für ihr Hören, Sehen und für ihre taktile Wahrnehmung.

Wir ermöglichen den Kindern

Hörerfahrungen durch :

- Singen,
- Musik,
- Klangerfahrungen,
- Erzählen und begleitendes Kommentieren dessen was wir tun.

Seherfahrungen durch:

- hell und dunkel in den Räumen,
- Malen und Farben,
- Formen,
- Puzzeln,
- ein Spiegelhaus,
- Beobachtung durchs Fenster: Straße, Wetter und Verkehr und Naturbeobachtungen

Taktile Wahrnehmung durch:

- matschen mit Schaum, Kleister, Creme,
- Sandspiele,
- Erfahrungen mit dem Element Wasser, nass, heiß und kalt (auch beim Essen),
- Igelbälle, Massagen und Berührungen beim Wickeln,
- Kuschelkontakt und Kontakte in der Kindergruppe

9. Die Übergänge

9.1 Der Übergang von der Krippe in den Elementarbereich

Steht der Übergang für die fast Dreijährigen bevor, ermöglichen wir ihnen, die Erzieherinnen und Kinder ihrer zukünftigen Gruppe kennen zu lernen.

Das geschieht z.B. durch Besuche in der neuen Gruppe, die Teilnahme am Stuhlkreis der neuen Gruppe und ihre Teilnahme an täglichen Aktivitäten.

9.2 Übergang vom Elementarbereich in die Schule

Im letzten Jahr vor der Schule werden die Kinder in Bezug auf ihre Schulreifeentwicklung intensiv beobachtet und es wird, in Abstimmung mit den Eltern überlegt, welche individuelle Förderung die Kinder benötigen.

Vorschularbeit

Im letzten Kindergartenjahr findet einmal pro Woche gezielte Vorschularbeit statt. Die Vorschulkinder aus allen drei Gruppen arbeiten gemeinsam an unterschiedlichen Themen, z.B. gehen sie gemeinsam in die Schulturnhalle, wo Bewegungsspiele angeboten werden, in denen es besonders auf Konzentration, Ausdauer und gutes Zahlen, und Mengenverständnis ankommt.

Sie lernen:

- genau zuzuhören,
- Spielregeln nachzuvollziehen und sich in kleinen Wettbewerben zu behaupten.
- bei Bastel- oder Malaufgaben zunehmend Ausdauer zu entwickeln
- ihre Kombinationsfähigkeit, Raum- Lagebeziehungen zu entwickeln, sowie logisches Denken bei „kognitiven“ Spielen
- Farben, Formen, Zahlen zu erkennen und sachbezügliche Gegenstände (Berufe) zuzuordnen.

Graphomotorische Arbeit

Im Jahr vor der Schule bieten wir den Kindern verstärkt praktische Übungen für die graphomotorische Entwicklung an, z.B.:

- Stifthaltung und – führung
- Pinselführung
- Mal- und Zeichenübungen
- Freies und gezieltes Zeichnen

Ziel dabei ist, dass die Kinder einen guten Schreibfluß entwickeln, eine Variantenbreite und Formvielfalt in der zeichnerischen Darstellung und in der Anzahl der Details.

Die Kinder sollen ihre Arm-Hand-Finger-Beweglichkeit entwickeln und üben, ihre Bewegung zu koordinieren, zu steuern und zu dosieren. Sie trainieren ihre Auge-Hand-Koordination fürs Schreiben und üben die räumliche Wahrnehmung, z.B. auf dem Papier.

Dieses ganzheitliche graphomotorische Training unterstützt die Kinder in der Entwicklung ihrer Feinmotorik und damit beim Schreibenlernen.

Das Würzburger Programm

Die Kinder trainieren ihre Phonologische Bewusstheit, ihre Fähigkeit, Sprache differenziert wahrzunehmen durch die, d.h. den Umgang mit größeren Einheiten gesprochenen Sprache, wie z.B. Sätzen und Reimen, sowie mit kleinen Einheiten der, wie Silben und Lauten.

Dieses Sprachförderungsprogramm wird täglich ca. 20 Min. mit den Vorschulkindern spielerisch durchgeführt. Es erstreckt sich über 20 Wochen und bereitet die Kinder auf den Erwerb der Schriftsprache vor.

Abschlussfahrt

Diese Kinderreise für 4 Tage wird jedes Jahr für die Vorschul Kinder organisiert. Von dieser Reise bringen die Kinder unvergessliche Erlebnisse mit nach Hause, wie z.B. die Schatzsuche, das Lagerfeuer und viele andere Abenteuer. Der Gemeinschaftssinn wird auf dieser Reise gestärkt, ihr Selbstbewusstsein wird gefördert.

Die Verabschiedung

Wir verabschieden uns liebevoll von unseren Vorschulkindern. Alle bekommen ein bedrucktes T-Shirt und jedes Vorschulkind erhält noch eine Überraschung als Abschiedsgeschenk.

10. Das pädagogische Team:

10.1 Zusammenarbeit im Team

Wir arbeiten in einem Team von qualifizierten und engagierten pädagogischen Fachkräften. Unsere Zusammenarbeit zeichnet sich aus durch eine hohe Verantwortungsbereitschaft und eine intensive Auseinandersetzung miteinander. Verlässlichkeit und Pünktlichkeit sind uns wichtig. Wir treffen Absprachen und Vereinbarungen und ziehen im Team an einem Strang.

Wir reflektieren unsere Arbeit regelmäßig und entwickeln sie weiter, indem wir immer wieder gemeinsame Ziele setzen und an der Umsetzung arbeiten. Dabei sind die unterschiedlichen Meinungen im Team willkommen. Wir tauschen unsere Ideen und unser Wissen aus, jeder kann sich einbringen und die Teamarbeit bereichern.

Wir unterstützen uns gegenseitig in der täglichen Arbeit, bei Problemen oder bei personellen Engpässen.

Wir treffen uns regelmäßig zu Dienstbesprechungen und schaffen dort eine gemeinsame Basis für unsere Arbeit in der Kindertageseinrichtung. Wir:

- organisieren den Kindergartenalltag und besprechen aktuelle Themen
- sprechen über Entwicklung und die pädagogischen Ziele in den einzelnen Gruppen
- machen Fallbesprechungen
- tauschen uns über fachliche Fragen aus und beraten uns gegenseitig
- planen und organisieren Projekte, gruppenübergreifende Aktivitäten, das jährliche Fest, und diverse Ausflüge
- tauschen uns über Erfahrungen aus Fortbildungen aus

Wir reflektieren unser pädagogisches Handeln und arbeiten immer wieder konzeptionell an unserer qualitätsorientierten Weiterentwicklung.

Jede/r Kollege/in besucht darüber hinaus mindestens einmal im Jahr eine fachspezifische Fortbildung, um die eigenen Fähigkeiten weiter zu entwickeln und alle zwei Jahre ein Erste Hilfe Training und eine Fortbildung zur kindlichen psychosexuellen Entwicklung.

Teamfortbildungen finden in regelmäßigen Abständen statt, daraus entwickeln wir gemeinsam Arbeitsformen und Verfahrenweisen für die Arbeit mit den Kindern.

Bei Bedarf wird die Fachberatung und Supervision genutzt. Unsere Fachkräfte nehmen an vernetzten fachspezifischen Arbeitsgruppen teil. So können sie neue Impulse durch den Austausch mit Kollegen/innen anderer Kindertageseinrichtungen des Deutschen Roten Kreuzes gewinnen.

10.2 Unsere Gruppenteams

Wir arbeiten in festen Gruppenteams von mindestens zwei bis drei pädagogischen Fachkräften und werden durch unsere Springer- Fachkräfte und ggf. von externen Heilpädagogen/innen unterstützt.

Unsere Zusammenarbeit im Gruppenteam zeichnet sich aus durch Offenheit, Vertrauen und Verlässlichkeit.

Wir ergänzen uns als Persönlichkeiten bzgl. unserer Talente, Fähigkeiten, Neigungen und nutzen die persönlichen und fachlichen Stärken der Kollegen/innen.

Wir ziehen in der Arbeit mit den Kindern an einem Strang, d.h. arbeiten nach vereinbarten Grundsätzen, stellen Regeln gemeinsam auf und setzen sie um.

Wir sorgen für einen guten Informationsfluss und tauschen uns über den Tagesablauf, Angebote, Aktivitäten, Termine und über unsere Beobachtungen aus. Gemeinsam strukturieren wir den Ablauf des Tages und planen Aktivitäten, Elterngespräche, Elternabende und Projekte für die Gruppen.

Wir entwickeln pädagogische Maßnahmen und legen die Ziele und Maßnahmen zur Unterstützung für einzelne Kinder fest.

10.3 Zusammenarbeit mit Praktikant/innen

Wir betreuen Schulpraktikant/innen für bis zu zwei Wochen, die sich über unseren Beruf informieren und einen ersten Einblick in unsere Kindertageseinrichtung bekommen wollen.

Des Weiteren können sich Praktikant/innen, die sich in der Ausbildung zur sozialpädagogischen Assistent/in oder zur Erzieher/innen befinden, in unserer Kindertageseinrichtung in ihrem zukünftigen Rollenverständnis und Arbeitsalltag erproben. Dies geschieht im Rahmen der von der Ausbildungsstätte vorgegebenen Dauer und Zeiten.

Wir bieten den Praktikant/innen eine begleitende Betreuung und ermöglichen ihnen:

- ein Kennenlernen der Anforderungen unseres Berufes
- einen umfassenden Einblick in unseren beruflichen Alltag
- sich im pädagogischen Handeln auszuprobieren und durch Erfahrung zu lernen
- Hilfestellung bei der Planung von Angeboten oder Aktivitäten
- die Einbindung in eine feste Gruppe
- eine begleitende Kollegen/in als Praktikumsanleitung
- Zeit für Gespräche und Fragen
- Reflexionsgespräche über ihre pädagogische Arbeit und ihre Angebote
- Begleitung bei der Erstellung von Berichten
- Vorbereitungszeit für die schulische Aufgaben
- regelmäßige Anleitungsgespräche

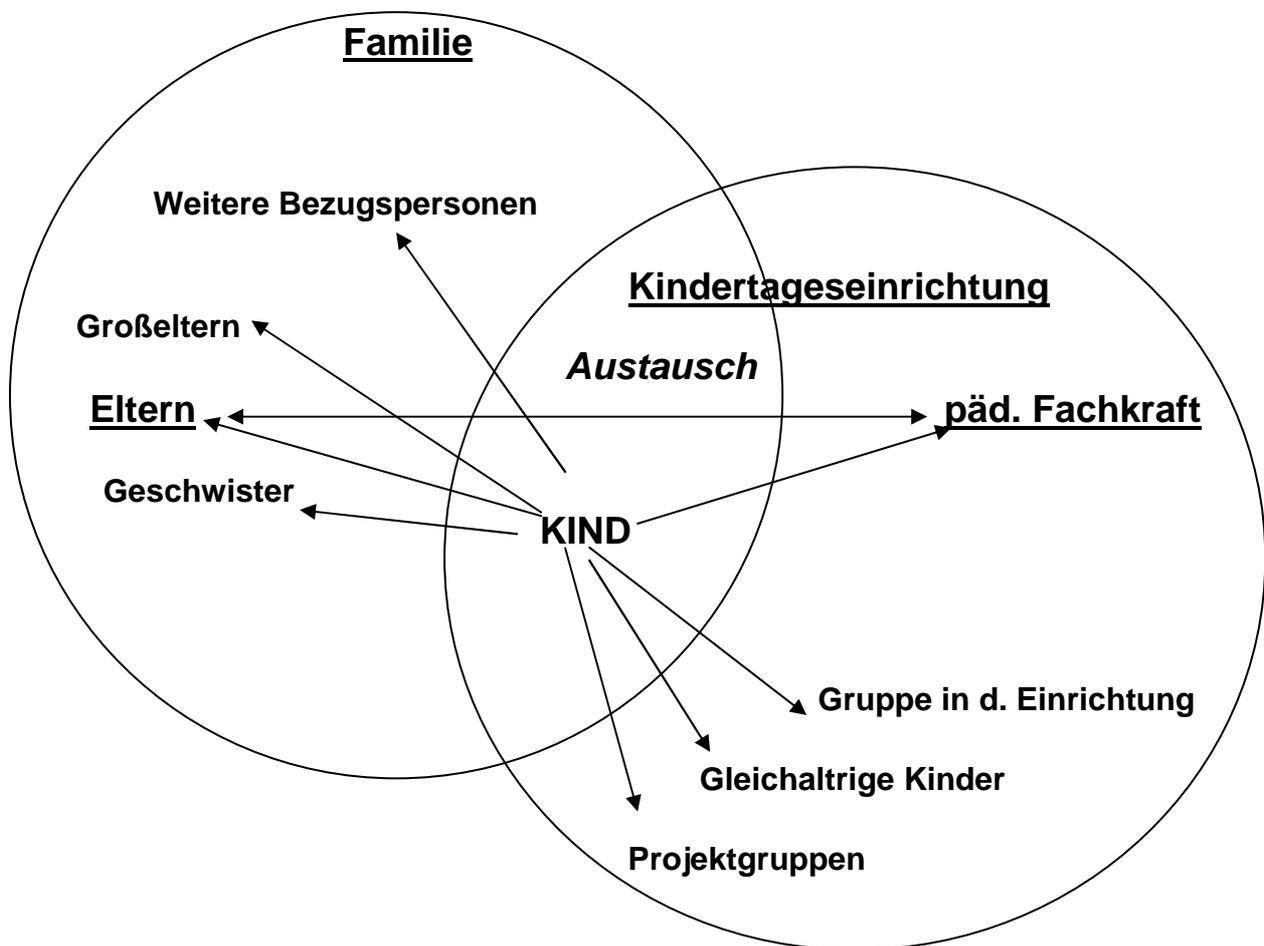
11. Zusammenarbeit mit Eltern

11.1 Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

Wir verstehen uns als Erziehungs- und Bildungspartner der Eltern.

*“Bildung beginnt mit der Geburt. Von Anfang an setzen sich Kinder aktiv und neugierig mit der Welt auseinander und entwickeln nach und nach ein Verständnis von Zusammenhängen. Die Familie ist die Basis für Selbstbildungsprozesse in der Kindheit und ihre langjährige Begleiterin. Mütter und Väter eröffnen den Kindern grundlegende Zugänge zu Bildungsfragen.“**

Deshalb knüpfen wir mit unserer Bildungsbegleitung an die frühen Jahre in der Familie an und arbeiten mit den Eltern als Partner in der Erziehung und Bildung eng zusammen.



Die **Eltern sind die Experten** für das Familiensystem, in dem das Kind aufwächst, sie kennen die Reaktionen des Kindes in diesem Umfeld, sie erleben die Gesetzmäßigkeiten ihres täglichen Zusammenlebens.

Wir **pädagogischen Fachkräfte sind die Experten** für das System Kindertageseinrichtung, wir kennen das Kind in diesem Kontext, erleben es im täglichen Zusammenleben hier und beobachten das Kind in seinen Aktivitäten, in den Spielgruppen und Projekten.

*Vergl. Erfolgreich Starten Leitlinien zum Bildungsauftrag des Landes Schleswig-Holstein, 2008

11.2 Die Grundsätze unserer Zusammenarbeit

Deshalb ist es uns sehr wichtig, mit den Eltern **offen und wertschätzend** umzugehen und in kontinuierlichem Austausch mit ihnen zu sein. Wir ermöglichen **gegenseitiges Vertrauen und Akzeptanz** durch einen **kontinuierlichen Dialog** auf einer Augenhöhe. Dabei tauschen wir Informationen aus über die Befindlichkeit und die Lernschritte der Kinder Zuhause und in der Kindertageseinrichtung. Wir ziehen in der Erziehung und Bildung zum Wohle der Kinder an einem Strang.

11.3 Formen der Zusammenarbeit

Anmelde- und Aufnahmegespräch

Bei der Anmeldung wird ein Voranmeldeformular, mit persönlichen Daten und dem Betreuungswunsch aufgenommen.

In einem persönlichen Gespräch zwischen Eltern und Leitung bzw. Gruppenerzieherin wird die Einrichtung vorgestellt und Fragen geklärt.

Aufnahmegespräch

Beim Aufnahmegespräch findet ein ausführlicher Dialog über das Kind statt. Es wird über den Entwicklungsstand und die Besonderheiten des bisherigen Lebenslaufs Auskunft gegeben.

Die pädagogischen Fachkräfte informieren über die Gruppenzusammensetzung, den Gruppenalltag und die Einrichtung.

Tür- und Angelgespräche

Hier finden täglich Absprachen statt, über Termine, Krankheiten oder Verletzungen der Kinder. Wir tauschen uns mit den Eltern über Erlebnisse, Lernschritte und Situationen aus oder besprechen Konflikte des Kindes in der Gruppe oder mit uns pädagogischen Fachkräften.

Tür- und Angelgespräche dienen nicht zur Klärung von Konflikten unter den Erwachsenen, solche Gespräche brauchen Zeit und finden unter vier Augen statt.

Schriftliche Kommunikation durch Aushänge und Elternbriefe.

Entwicklungsgespräche

Einmal im Jahr findet für jedes Kind ein Entwicklungsgespräch statt.

Ausgetauscht wird der aktuelle Entwicklungsstand des Kindes, seine Befindlichkeit Zuhause und in der Kindertageseinrichtung, seine Themen und Interessen, seine Stärken und sein Unterstützungsbedarf. Wenn die Eltern Fragen haben, werden diese gestellt und beantwortet. Am Ende wird vereinbart, wie das Kind Zuhause und in der Kindertageseinrichtung Hand in Hand begleitet und gefördert werden kann. Dies wird in einem Gesprächsprotokoll festgehalten und von allen Beteiligten unterschrieben.

Gespräche nach Bedarf

Diese Gespräche finden aus aktuellem Anlass statt und dienen zur Klärung von aktuellen Fragen der Eltern oder der pädagogischen Fachkräfte.

Elternabende

Beim 1. Gruppenelternabend im Kindergartenjahr können die Eltern sich gegenseitig kennen lernen, es werden die Termine besprochen und Gruppenaktivitäten vorgestellt. Pädagogische Themen, die die Arbeit mit den Kindern in der Gruppe betreffen, kommen zur Sprache.

Weiterhin werden zwei Elternvertreter/innen für jede Gruppe für ein Kindergartenjahr gewählt. Aus dem Kreis der Elternvertreter/innen werden dann die Vertreter/innen für den Elternbeirat gewählt. Bei Bedarf gibt es einen weiteren Gruppenelternabend in der zweiten Hälfte des Kindergartenjahres.

Ein Themenelternabend zu fachlichen Schwerpunkten

Jedes Kindergartenjahr findet mindestens ein thematischer Elternabend statt, auch KITA übergreifend. Dieser wird situationsorientiert und nach aktuellen Themen gestaltet, damit sie sich ein Bild von der pädagogischen Arbeit mit ihren Kindern machen können.

Themen können z.B. sein:

- Bildung ist Selbstbildung
- Bewegung und Wahrnehmung
- Schulreife
- die kindliche Entwicklung
- Sprache

Aktivitäten mit Kindern und Eltern

Gemeinschaftsaktionen bringen Spaß, man lernt sich besser kennen und kann zusammen feiern, arbeiten und gestalten, z.B. gab es schon bei uns:

- Grillabende
- Sommerfeste
- Ausflüge
- Gartenaktionen
- Malaktion in den KITA Räumen

Wir freuen uns über rege Beteiligung und danken allen Eltern für ihr Engagement und ihre Unterstützung.

11.4 Anforderungen an die Eltern

In den Leitlinien zum Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen

„Erfolgreich Starten“ steht:

„Die Familie ist die Basis für Selbstbildungsprozesse in der Kindheit und ihre langjährige Begleiterin. Mütter und Väter eröffnen den Kindern grundlegende Zugänge zu Bildungsfragen. Für die weiteren Bildungsprozesse der Kinder ist es sehr bedeutsam, wie anregend das Leben in der Familie ist...“ (2008, Seite 11)

Dieses Zitat macht deutlich, wie unerlässlich die Perspektive der **Bildungspartnerschaft** zwischen den Eltern und uns pädagogischen Fachkräften in der Kindertageseinrichtung ist. Bildung als Unterstützung der Weltaneignung des Kindes ist eine **gemeinsame Aufgabe** in den Jahren, die das Kind die Kindertageseinrichtung besucht.

Das Kind geht in dieser Zeit wichtige erste Schritte in ein größeres soziales Umfeld, das ihm ganz neue Herausforderungen bietet. Diese Erfahrungen bereiten es auf ein Zusammenleben und -arbeiten im weiteren Leben vor.

Hier ergänzen sich Familie und Kindertageseinrichtung mit ihren verschiedenen Rahmenbedingungen im Elternhaus und in der Kindertageseinrichtung. Wichtig ist dabei die gemeinsame bildungsförderliche Begleitung.

Notwendig ist unsere Verständigung über:

- den Begriff **Bindung** und was sie für die Eingewöhnung des Kindes und seine Selbstbildung Zuhause und in der Kindertageseinrichtung bedeutet
- den Begriff **Selbstbildung** und ein erzieherisches Handeln auf beiden Seiten, das dem Kind dies ermöglicht
- die Begriffe **Spielen** und **Lernen**, der Aktivitäten des Kindes, sich die Welt anzueignen
- das, was **Selbstständigkeit** und die Zumutung von altersgemäßen Aufgaben bedeutet

Notwendig ist der kontinuierliche Austausch über die Entwicklung des Kindes:

- die Eltern geben uns pädagogischen Fachkräften **Informationen zur Entwicklung des Kindes vor der Kindergartenzeit**, damit wir das Kind gut dort abholen können, wo es steht
- ein **kontinuierlicher Austausch** über die Entwicklungsschritte und Selbstbildungsaktivitäten des Kindes Zuhause und in der Kindertageseinrichtung findet z.B. in "Tür- und Angel"- Kontakten statt
- mindestens einmal im Jahr wird ein detailliertes Entwicklungsgespräch mit einer **gemeinsamen Zielorientierung** zur Unterstützung und Förderung des Kindes durchgeführt

Wir informieren die Eltern über die Rahmenbedingungen für Selbstbildung und die pädagogische Arbeit in der Kindertageseinrichtung:

- die pädagogischen Fachkräfte **sorgen kontinuierlich für Transparenz** der pädagogischen Arbeit und Bildungsarbeit für die Eltern
- **Einblicke in den Alltag** werden ermöglicht, z.B. durch die Möglichkeit zur Hospitation, durch die Präsentation von Beispielen und durch das Zeigen von Videoaufzeichnungen auf Elternabenden
- Aktivitäten und Projekte werden präsentiert

Wichtig für die Eltern und uns in der Kindertageseinrichtung ist, dass wir uns immer wieder über die Bedeutung der gemeinsamen Bildungsbegleitung des Kindes verständigen.

So kann das Kind sowohl in der häuslichen Umgebung, als auch in der Kindertageseinrichtung, die Unterstützung und die für seine Entwicklung fördernde Impulse bekommen, die es braucht, um in diesen frühen Jahren wichtige Grundsteine für sein lebenslanges Lernen zu legen.

12. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

12.1. Die Zusammenarbeit innerhalb der Einrichtung

Wir arbeiten eng mit anderen Institutionen zusammen, diese umfasst die Beratung, Vernetzung und Kooperation mit:

- Ärzten (Kinder-, Augen-, Ohren- Zahnärzte etc.)
- Psychologen und Psychotherapeuten
- Logopäden
- Ergotherapeuten
- Zahnärztlicher Dienst des Kreises Pinneberg
- Gesundheitsamt z.B. bei der Aufklärung und Meldung von Krankheiten
- Umweltamt
- Jugendamt und deren Kooperationspartner
- Und Beratungsstellen wie dem Wendepunkt

Darüber hinaus kommen Heilpädagoginnen der Frühförderung, für heilpädagogische ambulante Maßnahmen oder Einzelintegrationsmaßnahmen, z.B. von der der Lebenshilfe oder den Familienräumen zu uns ins Haus, um mit Kindern zu arbeiten, die Unterstützungsbedarf haben.

Innerhalb der Einrichtung arbeiten wir mit unserem Träger dem DRK Kreisverband Pinneberg e. V. und allen Handwerkern, die während des laufenden Betriebes im Beisein der Kinder und pädagogischen Fachkräften ihre Arbeiten ausführen, zusammen, z.B.:

- Gärtner
- Hausmeister
- Klempner
- Tischler
- Glaser
- Elektriker
- Fliesenleger
- Heizungsmonteur
- und Dachdecker

12.2. Zusammenarbeit mit der Schule

Wir arbeiten eng mit der benachbarten Grundschule zusammen, um den Kindern den Übergang zur Schule zu erleichtern. Wir stimmen dabei unsere gegenseitigen Erwartungen im Hinblick auf Kenntnisse, Grundfertigkeiten und Lernverhalten der Kinder miteinander ab. Dabei werden die Eltern miteinbezogen.

Das Lernen in der Schule knüpft an die in der Kita gelegten Grundlagen an und kann darauf aufbauen.

Folgende **Bausteine der Zusammenarbeit** haben sich bewährt:

- Besuch der Lehrerin in der Kita
- Austausch über den Entwicklungsstand der schulpflichtigen Kinder, (mit schriftlichem Einverständnis der Eltern)

- Die Einladung zum „Schulspiel“. Die zukünftigen Erstklässler werden in kleinen Gruppen von 2 Lehrkräften betreut. Während der zwei Stunden „Unterricht“ lernen sie Schule, Lehrkräfte und den Pausenhof kennen.

Die Schwellenängste der Kinder und ihrer Eltern können auf diese Weise abgebaut und der Übergang von den Erzieherinnen begleitet und unterstützt werden.

12.3. Unsere Vernetzung in Holm

Weitere pädagogische Kooperationspartner sind:

- der **Sportverein TSV Holm**, unsere Kita nutzt die Turnhalle des TSV sowie nach Absprache alle Geräte und Materialien. Gemeinsame Bewegungsangebote und Fachtage werden organisiert und durchgeführt. Pädagogische Fachkräfte der KITA bieten für den Verein psychomotorische Spielgruppen an
- die **Bücherei**, wir leihen uns Bücher aus für Projekte und besuchen Veranstaltungen

Auf der Gemeinde- und Kreisebene arbeiten wir zusammen mit:

- dem **kirchlichen Kindergarten „Arche Noah“**, wir ergänzen uns während der Schließzeiten und treffen Absprachen in Bezug auf die Aufnahme der Kinder
- der Gemeinde Holm für die Entwicklung und Finanzierung unserer Kita
- dem **DRK-Ortsverein**, wir beteiligen uns durch Musikauftritte der Kinder, an der Seniorenweihnachtsfeier des Ortsvereins.
- dem **DRK Kreisverband**, er regelt unsere Finanzen, sorgt für Information auf Kreis und Landesebene und vertritt uns als Träger bei Ausschusssitzungen

Mit folgenden Institutionen des öffentlichen Lebens arbeiten wir zusammen:

- dem **Zahnarzt**, jedes Jahr kommt der zahnärztliche Dienst in unsere Kita. Den Kindern wird alles zur Zahnpflege erklärt und gezeigt.
- der **Feuerwehr** und dem Brandschutz, alle 2 Jahre kommt ein Mitglied der Feuerwehr zu uns und schult die Kinder über den Umgang mit Feuer, das Verhalten im Fall eines Brandes. Auf der Feuerwache lernen die Kinder die Gerätschaften kennen. Die Eltern werden zu einem Info-Abend eingeladen.
- der **Polizei**, jedes Jahr kommt ein Polizeibeamter in unsere Kita. Die Kinder lernen, wie sie sich im Verkehr bewegen müssen und üben es mit ihm unter seiner Anleitung.
- der **Presse**, regelmäßig laden wir Pressevertreter in unsere Kita ein, um über Veranstaltungen, Termine oder Neuigkeiten zu berichten.

13. Qualitätsmanagement

Wir arbeiten kontinuierlich an der Weiterentwicklung unserer Qualität und der bedarfsgerechten Verbesserung unserer Angebote. Unser Ziel ist, eine DRK Kindertageseinrichtung zu sein, die eine verlässlich hohe Qualität in ihrer Bildungs-, Erziehungs- und Bildungsarbeit bietet.

Dabei unterstützt und unser Qualitätsmanagementsystem, das auf dem Qualitätsrahmenhandbuch der DRK Kindertageseinrichtungen in Schleswig Holstein basiert.

Wir arbeiten in den Dienstbesprechungen und auch an Teamtage immer wieder konzeptionell und an unserem Qualitätsmanagementprozess. Dieser wird dokumentiert, z.B. in den Dienstbesprechungsprotokollen, im KITA-QM- Handbuch und auch in Form eines Vereinbarungsordners, in dem alle Verfahrensweisen in Form von Vereinbarungen – von allen Teammitgliedern unterschrieben – niedergelegt sind.

So sorgen wir in der internen Kommunikation und Organisation und in der Zusammenarbeit im Team kontinuierlich für die Sicherung der Qualität in der Gestaltung und für eine Weiterentwicklung unserer Arbeit.

Mit dem QM ist es möglich, unsere Arbeit für alle nachvollziehbar zu gestalten und immer wieder zu prüfen und – auch mithilfe des Beschwerdemanagements – weiter zu entwickeln. Unsere Arbeit orientiert sich dabei an den gesetzlichen und gesellschaftlichen Anforderungen, nutzt neue fachliche Erkenntnisse und Entwicklungen und an den Bedürfnissen der Kinder, bzw. dem Bedarf der Eltern.

13.1 Beschwerdemanagement

Beschwerden werden grundsätzlich als Chance gesehen, die Qualität zu verbessern, Unzufriedenheiten abzubauen und Zufriedenheit herzustellen.

Im Aufnahmegespräch, auf den Elternabenden und im Rahmen der Elternvertreter Sitzungen wird darauf hingewiesen, dass es erwünscht ist, wenn Eltern kritische Fragen stellen oder Probleme ansprechen. Jede/r Mitarbeiter/in ist Ansprechpartner/in für Rückmeldungen und Beschwerden.

In regelmäßigen Abständen werden Kundenbefragungen durchgeführt, um zu gewährleisten, dass die Zufriedenheit überprüft und der Verbesserungsbedarf eruiert werden kann.

Jede eingehende Beschwerde wird zunächst angenommen und als subjektiv wahr akzeptiert. Es wird unterschieden zwischen Eltern-, Kinder- und Mitarbeiter/innenbeschwerden.

Es gibt aktive Beschwerden, die direkt vorgetragen werden und passive Beschwerden, die im Dialog versteckt oder als Gerücht auftreten. Jede Beschwerde wird von der/die entgegennehmenden Mitarbeiter/in in einem Protokoll festgehalten und auf diese Weise dokumentiert. Diese/r Mitarbeiter/in übernimmt die „Beschwerdepartnerschaft“. Das bedeutet, sie/er leitet die Beschwerde an die Kindertageseinrichtungsleitung weiter und teilt dem Beschwerdeführer das Ergebnis der Bearbeitung der Beschwerden mit.

14. Unser Schutzauftrag zum Kindeswohl

Der Schutz von Kindern und Jugendlichen vor Gefährdung für ihr Wohl ist nach § 1 Abs. 3 Nr. 3 SGB VIII eine gemeinsame Aufgabe öffentlicher Träger und Träger von Einrichtungen und Diensten der Jugendhilfe. Im **§ 8a SGB VIII** ist mit Wirkung zum 1.10.2005 der „Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung“ konkretisiert worden.

Als familienergänzend arbeitende Institution tragen wir die Verantwortung dafür, die Kinder zu beobachten, mögliche Anzeichen von Kindeswohlgefährdung wahrzunehmen, diese ernst zu nehmen und wenn notwendig zu handeln.

Das bedeutet:

- wir beobachten und machen uns ein Bild von der Situation des Kindes
- wir suchen Kontakt zu den Eltern
- wir gehen sensibel und achtsam mit dem betroffenen Kind und seinen Eltern um
- wir begleiten das betroffene Kind in den „Schutzprozess“ und suchen Kontakt zu unterstützenden Beratungsstellen
- bei Bedarf ziehen wir den Rat einer speziellen Fachkraft dazu
- können wir mit den Eltern, der Mutter oder dem Vater zum Wohl des Kindes zusammenarbeiten, dann unterstützen wir, soweit dies möglich ist
- ist aus der Gefährdungssituation heraus keine Zusammenarbeit mit den Eltern möglich, ziehen wir Mitarbeiter/innen von Beratungsstellen hinzu und entwickeln eine Strategie zur Unterstützung des Kindes

Es kann notwendig werden, in Absprache mit unserem Träger, das Jugendamt über den Fall zu informieren.

Wir handeln auf Grundlage des Handlungsplanes, der in unserem Qualitätshandbuch für Kindertagesstätten des deutschen Roten Kreuz in Schleswig- Holstein festgelegt ist.

Darüber hinaus achtet der Deutsches Rotes Kreuz Kreisverband Pinneberg e.V. auf die persönliche Eignung der Mitarbeiter/innen (§ 72a SGB VIII) und stellt sicher, dass keine Personen, die rechtskräftig wegen bestimmter Straftaten (z.B. Verletzung der Fürsorgepflicht oder sexuellem Missbrauch von Kindern etc.) verurteilt worden sind, beschäftigt werden.

Um all dem noch besser Rechnung tragen zu können, hat der DRK Kreisverband Pinneberg e. V. ein für alle Einrichtungen verbindliches Schutzkonzept entwickelt und bildet alle pädagogischen Kräfte in diesem Bereich besonders aus. Diese Ausbildung wird alle zwei Jahre aufgefrischt.

Nachwort

Dies ist nun die zweite überarbeitete Auflage unserer Konzeption.

Erforderlich wurde sie, weil – bei allem Festhalten an Bewährtem – sich die Arbeit in unserer KITA immer weiterentwickelt.

Vieles hat sich in den vergangenen Jahren geändert. Es kam eine Krippengruppe hinzu, wir haben mit dem bewegungspädagogischen Reiten begonnen und die Vorschulkinder können sich nun mit Hilfe der Graphomotorik auf die Schriftspracherwerb gut vorbereiten.

Das Team hat sich verändert, wir sind inzwischen 11 Kolleginnen, die engagiert und mit viel Bewegung für unsere Kinder arbeiten.

Durch die sich ändernden Rahmenbedingungen unserer Gesellschaft sind unsere Anforderungen mehr und die Ressourcen knapper geworden. Und die Leistungsanforderungen steigen stetig, das betrifft uns, die Kinder und die Eltern.

Dennoch ist es uns wichtig, dass wir auch weiterhin unseren wichtigen Leitlinien verpflichtet bleiben, allen voran den **bewegungspädagogischen Grundsätzen** und der Begleitung und Förderung der uns anvertrauten Kinder in ihrer Entwicklung zu **eigenständigen Persönlichkeiten**.

Wir hoffen, dass dies aus den vorstehenden Seiten deutlich geworden ist.

Für die Zukunft wünschen wir uns eine weiterhin offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern, zum Wohl der Kinder.

Das Team der

DRK-BEWEGUNGS-KITA HOLM

Impressum

DRK Bewegungs-Kindertagesstätte Holm

Lehmweg 8,

25488 Holm,

Telefon +49 (0) – 4103 - 88566

Telefax +49 (0) - 4103 - 1881419,

Mail: kita33@drk-kreis-pinneberg.de

Verantwortlich für den Inhalt

Die Kindertageseinrichtungen des DRK Kreisverbandes Pinneberg

Leiterin Ute Stegemann, & das Team der DRK Kita Bewegungs-Kita Holm 2014

Unterstützung Kita Fachberaterin Sylvia Vette-Rüggen www.sylviavette.rueggen.de

Copyright: DRK Bewegungs-Kita Holm

Alle Rechte vorbehalten.

Nachdruck, auch auszugsweise, sowie Veröffentlichung nur mit Genehmigung des Teams der DRK-Kindertagesstätte Holm!